

# Kennzahlen zu Lebensbedingungen 2020

Indikatoren für soziale Inklusion in Österreich



## Inhalt

<b>1 Zusammenfassung.....</b>	<b>5</b>
<b>2 Einleitung.....</b>	<b>7</b>
<b>3 Entwicklung der Europa 2020 Zielgruppe Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung .....</b>	<b>9</b>
<b>4 Indikatoren für Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich von 2008 bis 2020.....</b>	<b>15</b>
4.1 Lebensstandard.....	15
4.1.1 Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen.....	15
4.1.2 Nationale Einkommensarmutslücke.....	17
4.1.3 Manifeste Armut (Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung).....	19
4.1.4 Dauerhaft manifeste Armut (Verfestigte Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung)	20
4.1.5 Wiederholte Zahlungsprobleme.....	21
4.2 Wohnraum.....	23
4.2.1 Wohnkostenüberbelastung.....	23
4.2.2 Überbelag.....	25
4.2.3 Sehr schlechter Wohnstandard .....	26
4.2.4 Belastung durch Wohnumgebung.....	27
4.2.5 Registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit.....	29
4.3 Erwerbsleben .....	34
4.3.1 Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit.....	35
4.3.2 Haushaltserwerbseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle .....	36
4.3.3 Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns) .....	38
4.3.4 Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten .....	40
4.3.5 Langzeitbeschäftigungslosigkeit .....	41
4.4 Bildungschancen .....	42
4.4.1 Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität.....	42
4.4.2 Bildungsaktivität .....	44
4.4.3 Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs) .....	45
4.4.4 Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen.....	47
4.5 Soziale Unterschiede bei Gesundheit.....	48
4.5.1 Mehrfache Gesundheitseinschränkungen.....	48
4.5.2 Soziale Lebenserwartungsdifferenzen.....	50
<b>5 Bedürftige Kinder .....</b>	<b>52</b>
5.1 Fragestellungen und Datengrundlage .....	53
5.2 Ausgangslage .....	54
5.3 Kennzahlen zu Kindern im Detail.....	55

<b>6 Überblick der Indikatoren .....</b>	<b>63</b>
6.1 Kennzahlen zu Lebensbedingungen für die Gesamtbevölkerung .....	63
6.2 Kennzahlen zu Lebensbedingungen für die armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Bevölkerung.....	67
6.3 Statistisch aussagekräftige Veränderungen .....	70
6.3.1 Signifikante Änderungen bei der Gesamtbevölkerung und bei der Zielgruppe der Armut- oder Ausgrenzungsgefährdeten.....	72
6.3.2 Signifikante Änderungen in ausgewählten Bevölkerungsgruppen.....	73
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>78</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>79</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>80</b>



# 1 Zusammenfassung

Im Jahr 2020 waren in Österreich 17,5% der Bevölkerung armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, was eine Verringerung von 3,1 Prozentpunkten oder 170.000 Betroffenen seit 2008 bedeutet.

Obwohl einige Verbesserungen in unterschiedlichen Bereichen der sozialen Teilhabe und Lebensqualität erzielt werden konnten, bleiben dennoch zahlreiche prekäre Lebensverhältnisse bestehen. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung kommen Verbesserungen in verschiedenen Lebensbereichen bei der Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten seltener an, bzw. sind diese häufiger oder länger von Verschlechterungen betroffen, insbesondere wenn es um maßgebliche finanzielle Faktoren wie Erwerbseinkommen oder Wohnkosten geht.

## **Haushaltsmedianeinkommen insgesamt gewachsen, langfristiger Rückgang bei wiederholten Zahlungsproblemen**

Beim Lebensstandard haben sich Problemlagen vor allem langfristig, aber auch kurzfristig für viele Bevölkerungsgruppen verbessert. Das preisbereinigte Haushaltsmedianeinkommen ist im Vergleich von 2020 zu 2008 signifikant angestiegen, für Alleinlebende haben sich zuletzt das Risiko manifester Armut sowie wiederholte Zahlungsprobleme reduziert.

## **Verbesserung beim Wohnstandard, gleichzeitig steigende Belastung durch Wohnkosten für Ausgrenzungsgefährdete**

Trotz einiger Verbesserungen im Bereich Wohnraum, die den positiven Trend der letzten Jahre auch 2020 fortführen, ist die Lage für Ausgrenzungsgefährdete durch einen langfristigen Anstieg bei der Wohnkostenüberbelastung zunehmend angespannt. Die Belastung durch die Wohnumgebung, für die im Vorjahr noch eine insgesamt Verschlechterung dokumentiert wurde, ist jedoch 2020 für viele Gruppen wieder reduziert. Die Zahl der registrierten Obdach- und Wohnungslosen ist in den letzten Jahren gesunken.

## **Leicht steigende Erwerbsbeteiligung und Rückgang bei niedrigen Stundenlöhnen**

In den letzten Jahren zeigt sich zwar insgesamt ein Trend zu steigender Erwerbsbeteiligung. Die Gruppe der Ausgrenzungsgefährdeten konnte von diesem jedoch nicht profitieren. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist nach einem Abwärtstrend von 2016 bis 2019, im Jahr 2020 wieder deutlich angestiegen, liegt aber immer noch unter dem bisherigen Höchstwert im Jahr 2016. Der Anteil der Erwerbstätigen, die für einen Stundenlohn von unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns arbeiten, hat sich ebenfalls seit 2008 merklich reduziert. Unter den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten ist der Anteil der Personen mit Haushaltserwerbseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle weiter angestiegen.

## **Bildungsbeteiligung steigend, zuletzt Rückgang für Ausgrenzungsgefährdete**

Nach wie vor hat die Ausbildung der Eltern große Auswirkungen auf die Bildungschancen der Bevölkerung in Österreich, insbesondere bei der Einschränkung der sozialen Mobilität. Insgesamt gesehen zeichnet sich aber seit 2008 eine positive Entwicklung ab: Langfristig hat sich die Beteiligung der über 25-Jährigen an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen erhöht, wobei sich der Anteil unter den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten zuletzt wieder reduziert hat. Beim Anteil der NEETS („Not in Education, Employment or Training“) hat sich in den letzten Jahren keine signifikante Änderung ergeben.

## 2 Einleitung

Gemäß der EU-SILC<sup>1</sup> Erhebung 2020 gelten in etwa 1,53 Millionen Menschen in Privathaushalten in Österreich als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Seit 2008 hat sich die Anzahl der Betroffenen damit von rund 1,70 Millionen Personen signifikant<sup>2</sup> um 170.000 Personen (bzw. 10,0%) verringert (Abbildung 1). Nach einer Phase des jährlichen Rückgangs von 2017 bis 2019 ist der Anteil der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten im Jahr 2020 wieder angestiegen und liegt nun mit 17,5% wieder auf dem Niveau von 2018. Der Anstieg um insgesamt 57.000 Betroffene bzw. 0,6 Prozentpunkte ist allerdings statistisch nicht signifikant.

Der vorliegende Bericht beschreibt die Entwicklung zentraler Indikatoren für Armut und Ausgrenzung in Österreich und führt die Berichterstattung seit dem Jahr 2008 fort. Neben der Aktualisierung der Zeitreihe 2008-2020 wird eine Detailanalyse in Bezug auf Kinder, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen sind präsentiert (Kapitel 5).

In Kapitel 3 wird die Entwicklung der EU-Indikatoren zur Messung von Armut und sozialer Ausgrenzung für das Sozialziel der Europa 2020-Strategie überblicksartig dargestellt.

Da Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung mit einer Vielzahl von Problemlagen und schwierigen Lebensverhältnissen zusammenhängt, werden in diesem Bericht 21 ergänzende Indikatoren und deren Entwicklung seit 2008 dargestellt. Dieser Indikatorenkatalog wurde in Abstimmung mit der Plattform zur Begleitung der Umsetzung des Europa 2020 Armutsziels entwickelt. Die 21 Indikatoren werden in Kapitel 4 anhand ihrer Überkategorien vorgestellt:

---

<sup>1</sup> Die Gemeinschaftsstatistik für Einkommen und Lebensbedingungen, kurz EU-SILC, basiert auf der gemeinsamen Verordnung 1177/2003 des Europäischen Rats und des Europäischen Parlaments. In Österreich führt Statistik Austria seit 2004 dazu jährlich eine Befragung bei rund 6.000 Haushalten durch. Seit dem Jahr 2008 werden für die Messung der Einkommensverhältnisse vorwiegend Verwaltungsdaten herangezogen.

<sup>2</sup> Statistische Signifikanz in dem vorliegenden Bericht bezieht sich stets auf einen Vertrauensbereich von 95%. Ergebnisse basierend auf Daten aus Stichprobenerhebungen sind immer mit Unsicherheit behaftet, die sich allerdings berechnen lässt. Aussagen zu signifikanten Veränderungen sind demnach so zu verstehen, dass diese mit einer Sicherheit von 95% (bezogen auf alle potenziell möglichen Stichproben) getätigt werden können.

- Lebensstandard
- Wohnraum
- Erwerbsleben
- Bildungschancen
- Gesundheit

Pro Indikator werden zuerst die Ergebnisse erläutert und anschließend die Definition und Berechnungsgrundlage beschrieben.

Der Schwerpunkt des Berichts 2020 bezieht sich auf bedürftige Kinder und Jugendliche, deren Lage im Rahmen einer „Europäischen Garantie für Kinder“<sup>3</sup> genauer untersucht werden soll. Um eine Einschätzung besonders gefährdeter Gruppen zu bekommen, werden Auswertungen zur Armut- oder Ausgrenzungsgefährdung für die Altersgruppe unter 18 Jahren in Kapitel 5 präsentiert. Sofern möglich werden die Indikatoren aus Kapitel 4 für diese Altersgruppe ausgewertet. Um noch weitgehend präzise Aussagen auch in Bezug auf die Europa 2020 Zielgruppe treffen zu können ist bei Indikatoren aus EU-SILC die Stichprobe eines Erhebungsjahres oft zu klein. Aus diesem Grund wird in Kapitel 5 der Dreijahresdurchschnitt aus EU-SILC 2018 bis 2020 als Datenbasis verwendet.

Kapitel 6 zeigt abschließend eine vergleichende Darstellung der Indikatoren: Kapitel 6.1 und 6.2 geben einen zusammenfassenden Überblick der Indikatoren, in welchem die jeweiligen Absolutzahlen und prozentuellen Anteilswerte aller Indikatoren für das Ausgangsjahr 2008 und die beiden zuletzt verfügbaren Jahre 2019 und 2020 präsentiert werden. Kapitel 6.3 analysiert Ausmaß und Signifikanz der Veränderungen der Indikatoren von 2008 bis 2020.

---

<sup>3</sup> European child guarantee <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1428&langId=en> (21.12.2021)

# 3 Entwicklung der Europa 2020 Zielgruppe Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung

Auf EU-Ebene ist die Kennzahl zu „Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung“ eines der maßgeblichen Kriterien für den Erfolg der Europa 2020-Strategie. Diese Strategie wurde im Jahr 2010 von allen Staats- und Regierungschefs gemeinsam beschlossen und sah innerhalb von 10 Jahren eine Reduktion der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten um 20 Millionen vor. Der Indikator zur Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung wird auch nach Ende der Strategie „Europa 2020“ als zentrale Messgröße für soziale Eingliederung in der EU weitergeführt. Ab 2021 soll der Indikator „Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung“ nach Plänen der Indikatorengruppen des Sozialschutzausschusses (Social Protection Committee, SPC) und des Beschäftigungsausschusses (Employment Committee, EMCO) in leicht überarbeiteter Form im Social Scoreboard verwendet werden. Nachjustierungen betreffen die Indikatoren zu Deprivation und Erwerbslosigkeit. Grundsätzlich wird aber am Zusammenspiel der Teilindikatoren zur materiellen Deprivation, niedrigem Haushaltseinkommen sowie niedrige Erwerbsintensität im Haushalt in einem Indikator für „Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung“ festgehalten. Im vorliegenden Bericht wird aus Gründen der Konsistenz in der Zeitreihe noch die für die Europa-2020-Strategie definierte Variante verwendet.

Mit Ende 2020 gab es für diesen Hauptindikator der Europa 2020-Strategie allerdings noch keine Ergebnisse für alle beteiligten Länder<sup>4</sup>. Schätzungen für eine neue Version des Indikators im Rahmen der „Europäischen Säule sozialer Rechte“ zeigen jedenfalls einen Anstieg um ca. 0,9 Millionen Betroffene von 2019 auf 2020. Das bedeutet vermutlich auch eine Erhöhung ähnlichen Ausmaßes für die wichtigste Kennzahl der Europa 2020-Strategie. Das für 2020 angestrebte Reduktionsziel würde somit deutlicher verfehlt werden als sich dies im Vorjahr abzeichnete: Im Jahr 2019 lag die europaweite Zahl der Armuts- oder

---

<sup>4</sup> Für den Zeitraum 2008 bis 2020 sind die 28 Mitgliedstaaten der EU ab 2013 gemeint. Um die Konsistenz der Zeitreihe für den Vergleich mit dem Vorjahr zu bewahren wurde das Vereinigte Königreich hier noch dazugezählt, obwohl es wegen des Brexits nicht mehr zu den 27 Mitgliedstaaten ab 2020 gehört.

Ausgrenzungsgefährdeten von 107,5 Millionen Personen um lediglich 8,6 Millionen unter jener des Jahres 2008.<sup>5</sup>

Die Entwicklung einzelner Länder stellt sich als sehr unterschiedlich dar und lässt sich in den meisten Fällen auch schon bis einschließlich 2020 darstellen: Insbesondere osteuropäische Länder haben einen starken Rückgang der Zahl der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten erlebt. Alleine in Polen hat sich die Zahl der Betroffenen von 2008 bis 2020 um 5,1 Millionen (bzw. 44%) verringert. Bulgarien verzeichnete im gleichen Zeitraum eine Reduktion um 1,2 Millionen (35%). In Deutschland hingegen ist die Zahl der Betroffenen um mehr als 3,4 Millionen (21%) gestiegen, was insbesondere durch den starken Anstieg von 2019 auf 2020 um 5,5 Millionen Betroffene zurückzuführen ist. Starke Zuwächse von 2008 auf 2020 verzeichneten auch Spanien (+1.598.000; +14%), Schweden (+318.000; 21%) und die Niederlande (+329.000; 16%). Am verhältnismäßig stärksten war der Anstieg in Luxemburg (+53.000; +74%).

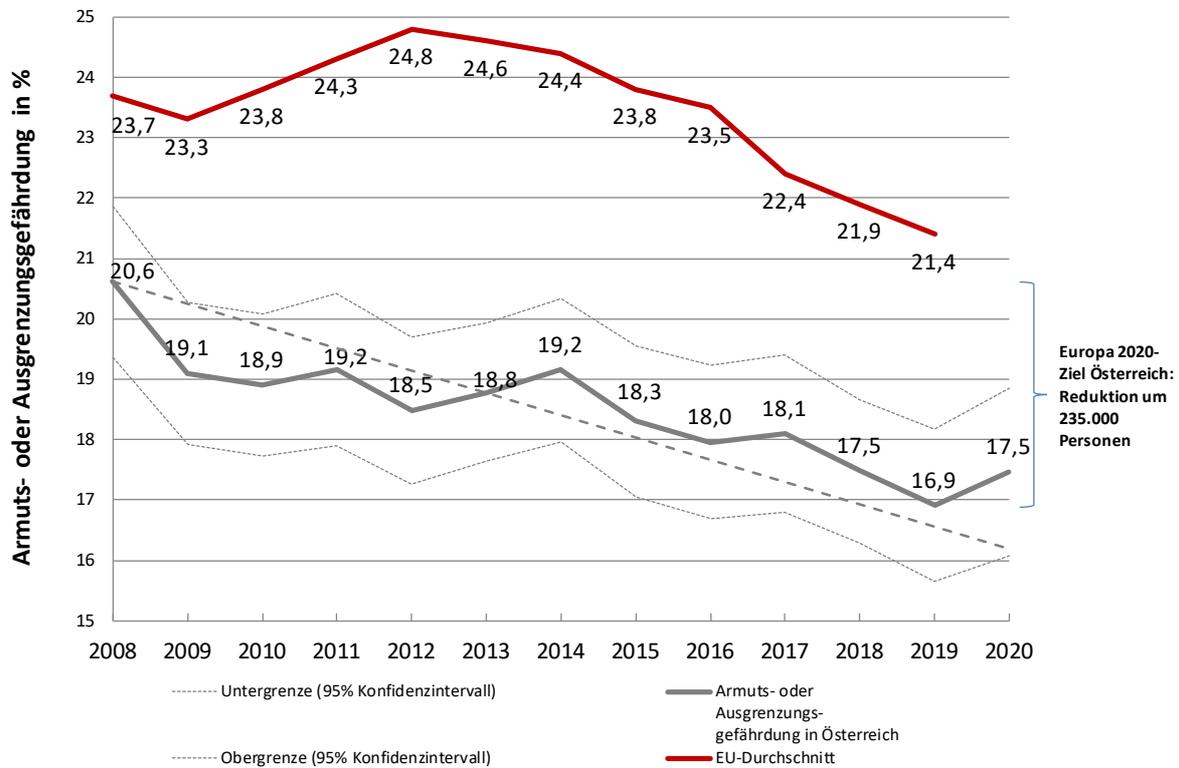
In Österreich lautete das Ziel die Zahl der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten vom Jahr 2008 bis zum Jahr 2018 um mindestens 235.000 zu verringern (BKA 2012)<sup>6</sup>. Dabei stellte sich heraus, dass Österreich das Reduktionsziel im Jahr 2018 zwar nicht genau erreichte, es aber innerhalb der statistischen Schwankungsbreite lag (Glaser, Till 2019). Die Zahl der Betroffenen ist nach einer weiteren Verringerung im Jahr 2019 von 1,47 Millionen Menschen (16,9%) wieder gestiegen und betrug im Jahr 2020 1,53 Millionen (17,5%). Für den gesamten Betrachtungszeitraum von 2008 bis von 2020 zeigt sich somit eine Reduktion um 170.000. Dieser Wert unterscheidet sich um 65.000 Personen vom Ziel für 2018. Demnach beträgt die tatsächliche Reduktion der Zahl der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten in Österreich im Jahr 2020 höchstwahrscheinlich zwischen 47.000 und 292.000 Personen (95% Konfidenzintervall). Das Reduktionsziel von 2008 ist im Jahr 2020 somit noch innerhalb des 95%-Konfidenzbands (Abbildung 1).

---

<sup>5</sup> Ohne die rund 900.000 Betroffenen in Kroatien, das erst mit 1. Juli 2013 Mitglied der Europäischen Union wurde, läge die Zahl 2019 bei ca. 106,6 Millionen, während 2008 116,1 Millionen Menschen zur Europa 2020 Zielgruppe gerechnet wurden.

<sup>6</sup> Bezogen auf die Bevölkerung in Privathaushalten in Österreich im Jahr 2008 käme dies einer Reduktion um 2,9% gleich.

Abbildung 1: Europa 2020 Ziel



Quelle: Statistik Austria/EUROSTAT, EU-SILC 2008 bis 2020.

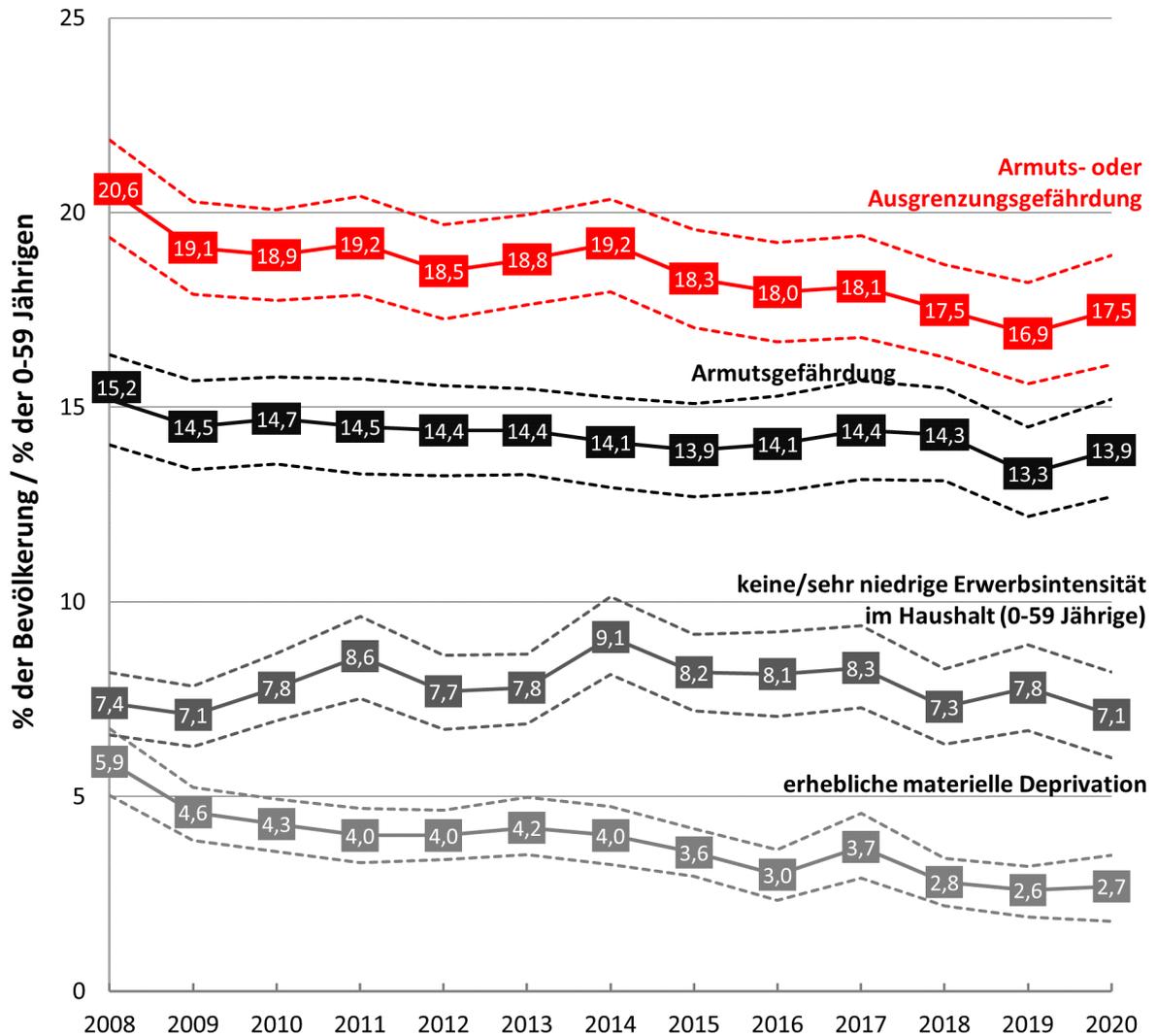
Die Definition von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung umfasst drei Bereiche:

(1) Geringes Haushaltseinkommen (Armutsgefährdung), (2) Nicht-Leistbarkeit notwendiger Güter oder Grundbedürfnisse (erhebliche materielle Deprivation) oder (3) eingeschränkte Erwerbsaktivität im Haushalt (keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität). Ist eine Person in einem Privathaushalt in Österreich von mindestens einem dieser Probleme betroffen, gilt sie als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet.

Der Rückgang der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung in Österreich seit 2008 ist hauptsächlich auf eine gesunkene Betroffenheit in Bezug auf die mangelnde Erfüllung von absoluten Grundbedürfnissen zurückzuführen. Die Zahl der erheblich materiell deprivierten Personen hat sich gegenüber dem Jahr 2008 um mehr als die Hälfte signifikant verringert und liegt 2020 bei 233.000 Personen (Abbildung 2). Anders als bei der Messung von Einkommen reagieren Deprivationsindikatoren auch auf finanzielle Problemlagen, die durch hohe Wohn- oder Lebenshaltungskosten oder Überschuldung verursacht werden. Aber auch umgekehrt können gesunkene Preise für bestimmte Güter und Verhaltenswei-

sen – wenn sich der materielle Lebensstandard erhöht – die erhebliche materielle Deprivation ungleich stärker als Armutsgefährdung, die über das Einkommen gemessen wird, sinken lassen. Neben dem Rückgang der Deprivation ist im Jahr 2020 auch die Zahl der Personen in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität gesunken – um 0,3 Prozentpunkte im Vergleich zu 2008 und 0,7 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Die monetäre Armutsgefährdungsquote ist hingegen seit dem Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte gestiegen, was den Hauptgrund für den Anstieg der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung von 2019 auf 2020 ausmacht. Die Anzahl der Armutsgefährdeten 2020 ist mit 1,2 Millionen Menschen beinahe so hoch wie 2008 (1,3 Millionen), der Anteil von 13,9% 2020 ist allerdings um 1,3 Prozentpunkte niedriger als 2008. Maßgeblich bei der Messung von Armutsgefährdung ist jeweils die Einkommenssituation im vorangegangenen Kalenderjahr. Dieser Indikator ist großteils auf Basis von Verwaltungsdaten berechnet und bildet Veränderungen der Einkommenssituation sehr zuverlässig ab.

Abbildung 2: Europa 2020-Indikatoren inklusive 95% Konfidenzband



Quelle: Statistik Austria/EUROSTAT, EU-SILC 2008 bis 2020.

Datenbasis der hier vorgestellten Zeitreihe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung sind die EU-SILC Erhebungen ab 2008 bis einschließlich des Jahres 2020. Die Befragung zu EU-SILC 2020 fand von März bis Juli 2020 statt. Indikatoren zur Deprivation beziehen sich auf den Befragungszeitpunkt. Die Armutsgefährdungsquote hingegen beruht auf den Jahreseinkommen der Haushalte aus dem der Erhebung vorangegangenen Kalenderjahr (Eurostat-Vorgabe), in diesem Fall das Jahr 2019, und stammen mehrheitlich aus Verwaltungsdaten. Auch für die Erwerbsintensität dient das Jahr vor der Erhebung als Referenzzeitraum. Auswirkungen der COVID-19-Krise auf Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung sind daher derzeit noch nicht statistisch quantifizierbar. Erkennbar ist jedenfalls,

dass sich die Lebenssituation für jene, die bereits zu Beginn der Krise armuts- oder ausgrenzungegefährdet waren, erschwert. So besitzen 25 % der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten keine Ersparnisse, auf die sie zurückgreifen könnten, würde ihr Haushalt kein Einkommen mehr erzielen. Weitere 39 % könnten ihren Lebensstandard nur für weniger als drei Monate aufrechterhalten. Nicht-Armuts- oder Ausgrenzungegefährdete verfügen in nur 5 % der Fälle über gar keine Ersparnisse bzw. haben in 18 % Rücklagen, die nur für weniger als drei Monate ausreichend wären.

# 4 Indikatoren für Armut und soziale Ausgrenzung in Österreich von 2008 bis 2020

## 4.1 Lebensstandard

Die Kaufkraft der Privathaushalte in Österreich ist seit 2008 signifikant angestiegen, eine Entwicklung die 2020 viele verschiedene Bevölkerungsgruppen erreicht hat. Wiederholte Zahlungsprobleme sind langfristig zurückgegangen, sowohl für die Gesamtbevölkerung als auch für die Zielgruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten.

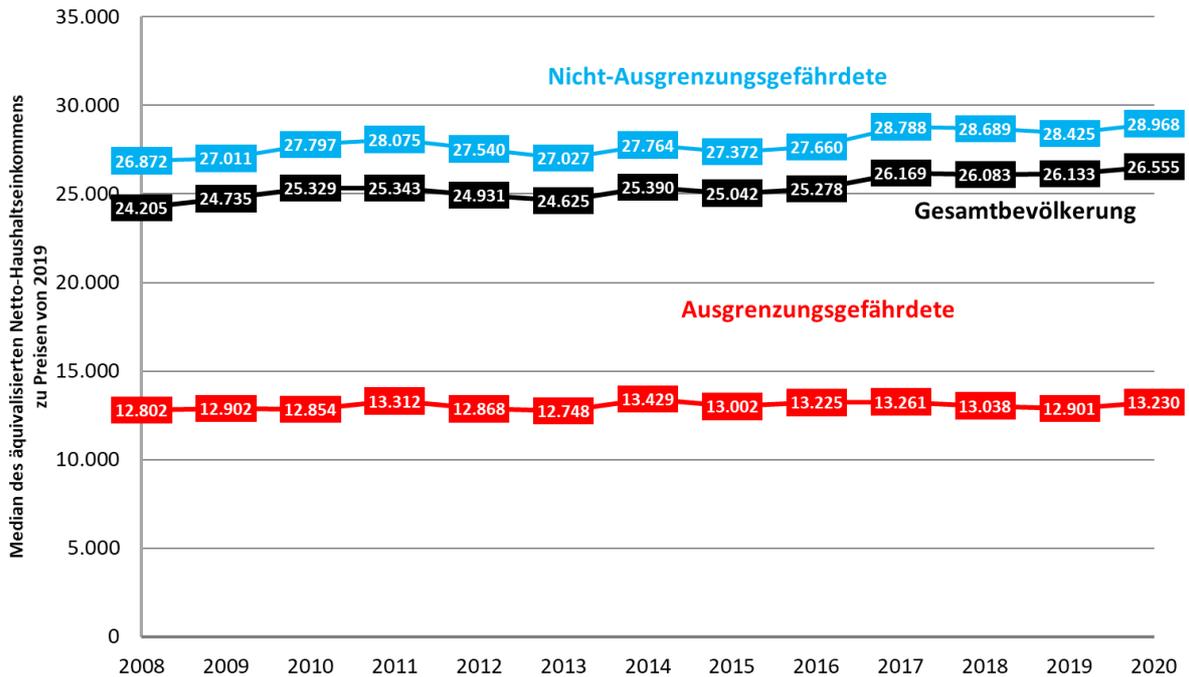
### 4.1.1 Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen

Für die Gesamtbevölkerung ergibt sich über den gesamten Zeitraum von 2008 bis 2020 kumuliert eine merkbare Steigerung des preisbereinigten Haushaltsmedianeinkommens. Für einen Einpersonenhaushalt bedeutet dies um 2.350 Euro (+9,7%) mehr Kaufkraft als im Jahr 2008. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das preisbereinigte Haushaltsmedianeinkommen insgesamt um nur 1,6% gesteigert. Eine stärkere Veränderung erfuhr dabei die Europa 2020 Zielgruppe<sup>7</sup>, ihr Haushaltseinkommen stieg von 2019 auf 2020 um 2,6%. Im Vergleich zum Jahr 2008, dem ersten Jahr in der Zeitreihe, ist das preisbereinigte Haushaltsmedianeinkommen in der Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten allerdings nur gering, um 3,3%, angewachsen.

---

<sup>7</sup> Mit der verkürzten Bezeichnung „Ausgrenzungsgefährdete“ ist stets die Europa 2020 Zielgruppe der „Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten“ gemeint.

Abbildung 3: Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

### Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen

Das Haushaltseinkommen wird aus sämtlichen Einkünften von allen Personen im Haushalt im Laufe des vergangenen Kalenderjahres unter Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen, Steuern und allfälligen geleisteten Transferzahlungen an andere Haushalte (zum Beispiel Alimente) berechnet.

Bei Mehrpersonenhaushalten wird dieses Einkommen für einen Einpersonenhaushalt auf ein sogenanntes Äquivalenzeinkommen standardisiert. Die Standardisierung erfolgt anhand einer EU-Skala, die für jede erwachsene Person ein zusätzliches Bedarfsgewicht von 0,5 und für jedes Kind unter 14 Jahren ein Bedarfsgewicht von 0,3 unterstellt.

Das mittlere Einkommen (Median) wird aus der Verteilung dieser Einkommen für Personen in Privathaushalten berechnet, sodass jeweils die Hälfte der jeweiligen Bevölkerungsgruppe ein Einkommen unter dem Medianwert hat.

Die nominellen Beträge lassen ohne Beachtung der Inflation keine Beurteilung der realen Kaufkraft zu. Deshalb wird der Betrag zu konstanten Preisen (Basis 2019) ausgedrückt. Das preisbereinigte Einkommen für EU-SILC 2008 ergibt sich aus  $VPI\ 2019 \times (EU-SILC\ 2008/VPI\ 2008)$ . Verkettet wird mit dem VPI 2005. Das nominelle standardisierte Medianeinkommen aus EU-SILC 2008 beträgt 19.413 Euro.<sup>8</sup> Zu Preisen von 2019 ergibt sich ein Einkommen von 24.205 Euro aus der Division des nominellen Wertes  $19.413/103,7$  (Indexwert 2007 = Referenzperiode der EU-SILC Einkommensmessung 2008) multipliziert mit 129,3 (Indexwert des Jahres 2019).

Angenommen wird hier dieselbe Preisentwicklung für alle Einkommensschichten. Unberücksichtigt bleibt beispielsweise die deutlich größere Bedeutung von Preissteigerungen bei Wohnen und Energie für ärmere Haushalte sowie die Möglichkeit der Substitution durch Billigprodukte und Preisersparnisse durch Vorratskäufe. Diese Methode erlaubt zwar nur eine grobe Annäherung an die reale Kaufkraftentwicklung (zum Beispiel ist der Verbraucherpreisindex aufgrund der höheren Sparquote bei den oberen Einkommensschichten nur bedingt anwendbar), besonders bei jährlich stark schwankenden Inflationsraten ist dadurch aber eine realistischere Einschätzung der Einkommensentwicklung gewährleistet als bei den nominellen Beträgen.

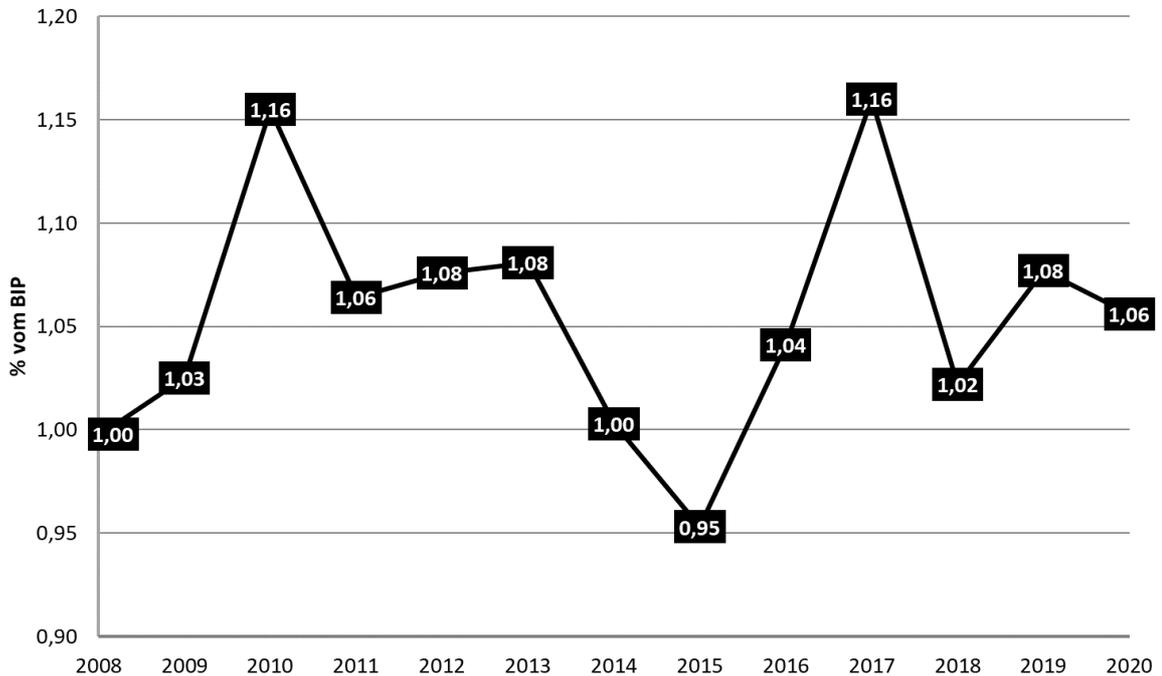
#### **4.1.2 Nationale Einkommensarmutslücke**

Die nationale Lücke der Einkommensarmut in der EU-SILC Erhebung 2020 (Einkommen 2019) lag bei rund 4,2 Milliarden Euro. Im Vergleich zum Jahr 2008 ist dieser Wert insgesamt um rund 1,4 Milliarden Euro (nominell) angestiegen (relative Armutsgefährdungslücke 2008: 19,8%). Die Intensität der Armutsgefährdung hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum reduziert: Das Medianeinkommen der Armutsgefährdeten lag gemäß EU SILC 2020 um 22,7% unter der Armutsgefährdungsschwelle laut EU-Definition.

---

<sup>8</sup> Das ist das Nettojahreseinkommen für einen Einpersonenhaushalt. Um beispielsweise das Jahreseinkommen einer Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern zu erhalten, ist der standardisierte Betrag gemäß der EU-Äquivalenzskala mit 2,1 zu multiplizieren.

Abbildung 4: Nationale Einkommensarmutslücke



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

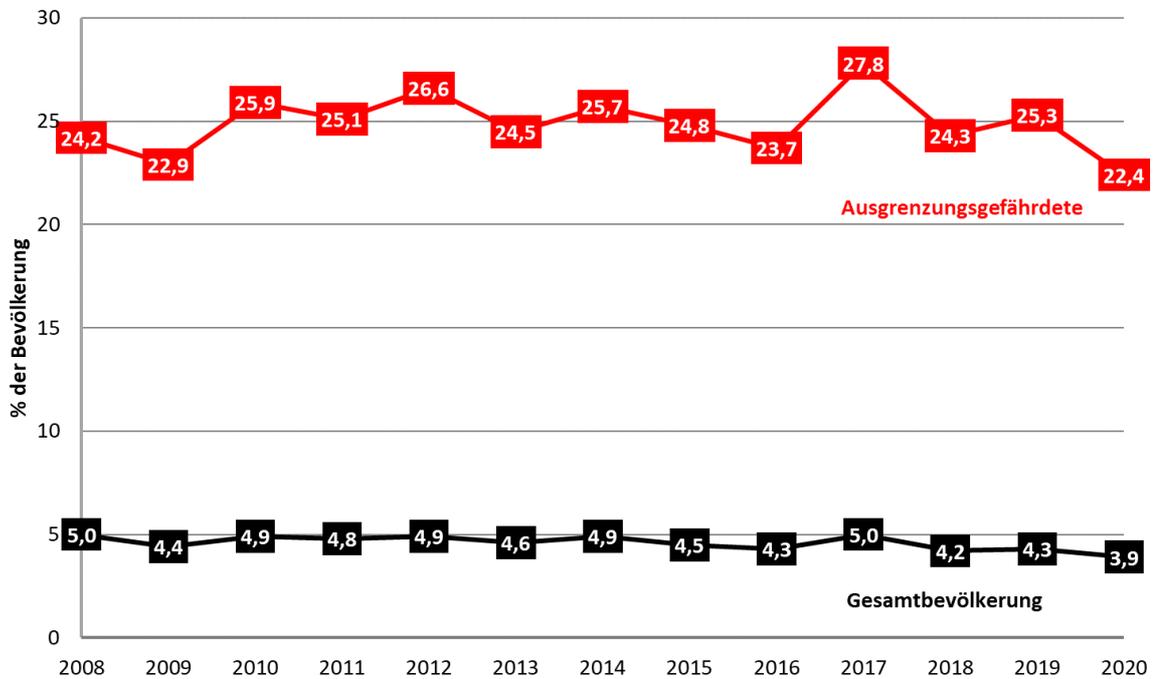
### Nationale Einkommensarmutslücke

Die nationale Einkommensarmutslücke entspricht den zusätzlichen Einkommen, die alle armutsgefährdeten Haushalte benötigen würden, um ein Einkommen über der Armutsgefährdungsschwelle zu erzielen. Zählt man die absoluten Eurobeträge der Einkommenslücken aller Haushalte zusammen, dann ergibt sich ein Gesamtmaß für Intensität und Ausmaß von Armutsgefährdung. Dieser Indikator ist umso höher, je mehr Menschen betroffen sind und je größer ihr Abstand zur Gefährdungsschwelle ist. Die Darstellungsweise in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) illustriert den hypothetischen Umverteilungsbedarf im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung. Weil die Einkommen in EU-SILC zeitverzögert für das Vorjahr erfasst werden, ist auch das BIP auf das Vorjahr bezogen. Die Lücke für das Jahr 2020 spiegelt somit die Verhältnisse im Jahr 2019 wider. Ein ähnlicher Indikator ist die auf EU-Ebene definierte relative „Armutsgefährdungslücke“, die als Medianwert der Einkommenslücke der Armutsgefährdeten in Prozent der Armutsgefährdungsschwelle angegeben wird.

### 4.1.3 Manifeste Armut (Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung)

Im Jahr 2020 ist die manifeste Armut im Vergleich zum Vorjahr in der Gesamtbevölkerung leicht gesunken. Insgesamt wurden anhand von EU-SILC 2020 361.000 Menschen bzw. 3,9% der Bevölkerung als manifest arm gemessen (zeitgleiche Betroffenheit von mehreren Problemlagen). Für die Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten ergibt sich im Jahresvergleich im Unterschied zur Gesamtbevölkerung ein etwas stärkerer Rückgang des Risikos der Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung, der jedoch statistisch nicht signifikant ist. Ein langfristiger Trend ist wegen der jährlichen Schwankungen auch nicht erkennbar.

Abbildung 5: Manifeste Armut



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

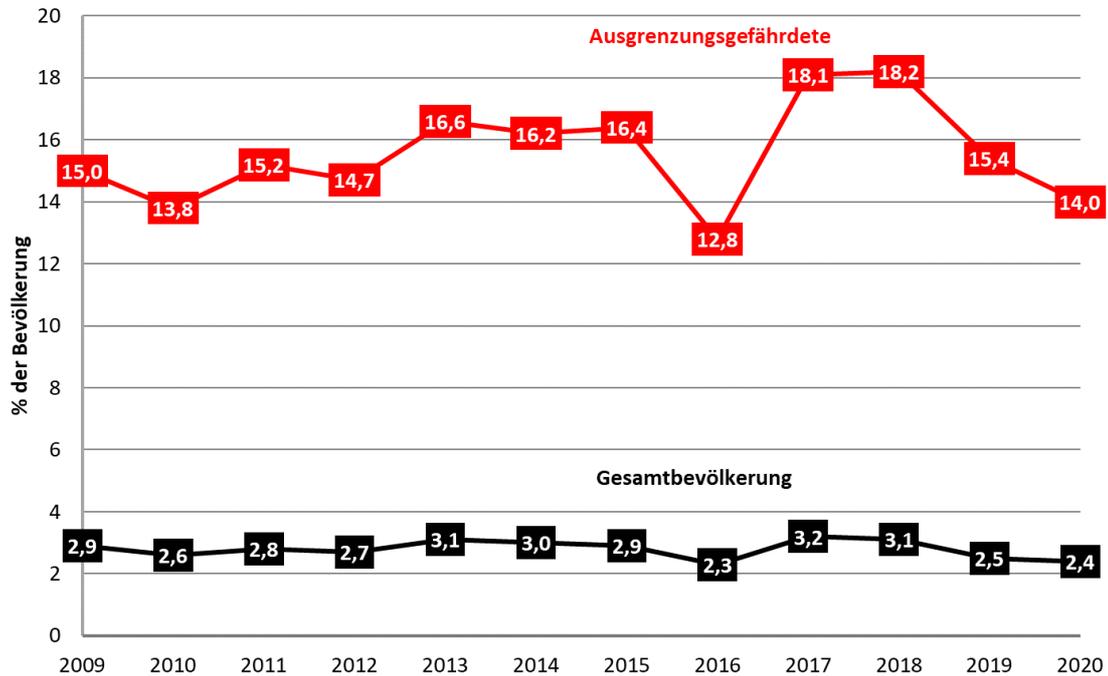
## Manifeste Armut

Manifeste Armut bezeichnet eine Lebenssituation, in der ein Mensch von zwei oder drei Kriterien für Ausgrenzungsgefährdung gleichzeitig betroffen ist, deshalb ist auch der Begriff „Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung“ gebräuchlich. Die Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten ist nach drei einander ergänzenden Kriterien definiert. Neben dem Haushaltseinkommen ist dies die Erwerbstätigkeit der Haushaltsmitglieder sowie Fragen nach der Leistbarkeit ausgewählter Grundbedürfnisse. Armutsgefährdung betrifft in Österreich rund 1,2 Millionen Menschen, deren Haushaltseinkommen geringer ist als 60% vom Median (2020: 1.328 Euro monatlich für einen Einpersonenhaushalt). Etwa 465.000 Menschen unter 60 Jahren leben in einem Haushalt ohne oder mit nur sehr niedriger Erwerbsintensität. Das sind solche Haushalte, in denen die Personen im Erwerbsalter (18 bis 59 Jahre) im Laufe des letzten Kalenderjahres weniger als 20% ihres Erwerbspotentials ausgeschöpft haben. Schließlich liegt die Zahl der von erheblicher materieller Deprivation betroffenen Personen bei 233.000. Aufgrund von mehrfachen Benachteiligungen ist die Gesamtzahl der Personen, die zur Zielgruppe gehören, geringer als die Summe dieser drei Kennzahlen.

### **4.1.4 Dauerhaft manifeste Armut (Verfestigte Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung)**

Im Jahr 2020 waren 204.000 Menschen bzw. 2,4% der Gesamtbevölkerung in zwei aufeinanderfolgenden Jahren von manifester Armut betroffen. Diese Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Stärker betroffen ist die Europa 2020 Zielgruppe, allerdings hat sich auch hier das Risiko seit 2019 noch einmal leicht reduziert auf 14,0%, die unter den Armuts- und Ausgrenzungsgefährdeten dauerhaft und in mehreren Bereichen betroffen sind.

Abbildung 6: Dauerhaft manifeste Armut



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

### Dauerhaft manifeste Armut

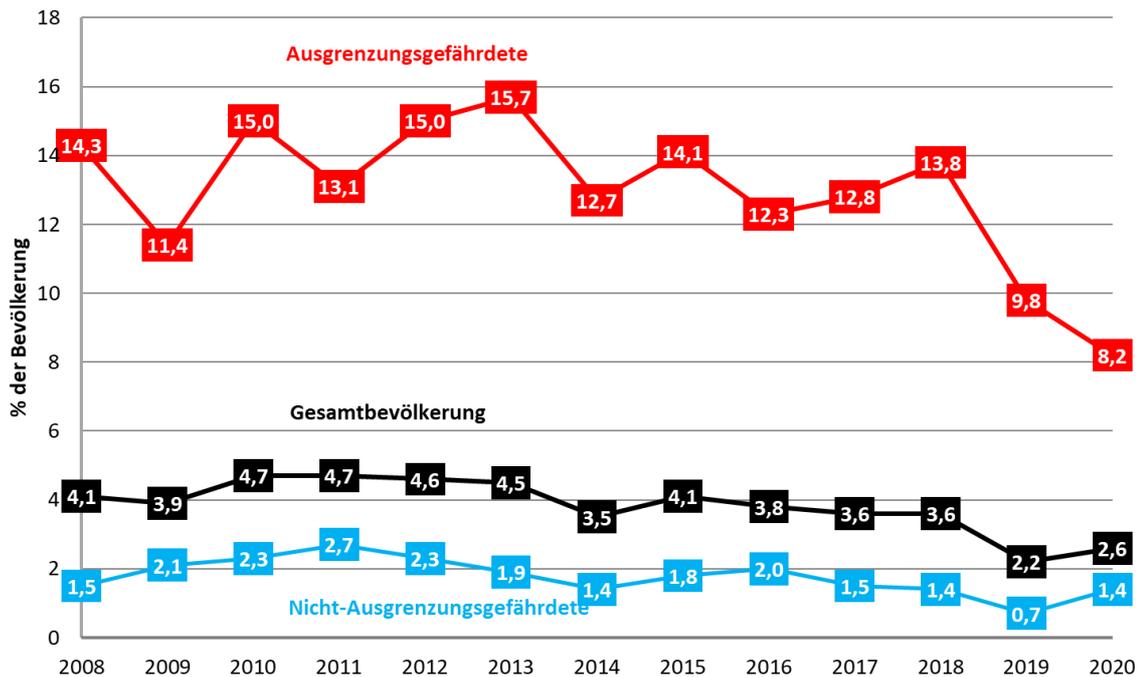
Davon betroffen ist der Anteil der Bevölkerung, der seit mindestens zwei Jahren mit zwei oder drei Kriterien der Ausgrenzungsgefährdung konfrontiert ist. Dies sind: Armutsgefährdung, keine oder geringe Erwerbsintensität im Haushalt oder erhebliche materielle Deprivation (siehe auch manifeste Armut). Als Längsschnittindikator erlaubt dauerhaft manifeste Armut eine Unterscheidung chronischer Armuts- oder Ausgrenzungsprozesse von vorübergehenden Problemlagen (zum Beispiel bei Studierenden). Der Begriff ist gleichbedeutend mit dem ebenfalls verwendeten Begriff „verfestigte Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung“.

### 4.1.5 Wiederholte Zahlungsprobleme

Im Jahr 2020 berichteten insgesamt 2,6% der Bevölkerung bzw. 230.000 Personen über wiederholte Zahlungsprobleme, wobei davon 125.000 (ca. 54%) zur Gruppe der Armuts-

und Ausgrenzungsgefährdeten zählten. Der Gesamtanteil der betroffenen Personen ist gegenüber 2019 leicht gestiegen, mit 2,6% jedoch immer noch niedriger als in den Jahren davor. Für die Gruppe der armuts- und ausgrenzungsgefährdeten Personen ist der Anteil jener mit wiederholten Zahlungsproblemen auf 8,2% weiter gesunken.

Abbildung 7: Wiederholte Zahlungsprobleme



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

### Wiederholte Zahlungsprobleme

In diesem Indikator werden finanziell bedingte Rückstände bei regelmäßigen Zahlungen wie Haus- und Wohnungskrediten, sonstigen Krediten, Miet-, Energie- und Betriebskosten berücksichtigt. Für den Indikator ist maßgeblich, ob solche Rückstände in den letzten zwölf Monaten zweimal oder öfter aufgetreten sind. Die Definition der materiellen Deprivation berücksichtigt Zahlungsrückstände ebenfalls, allerdings bereits dann, wenn diese in einem Jahr nur ein einziges Mal aufgetreten sind.

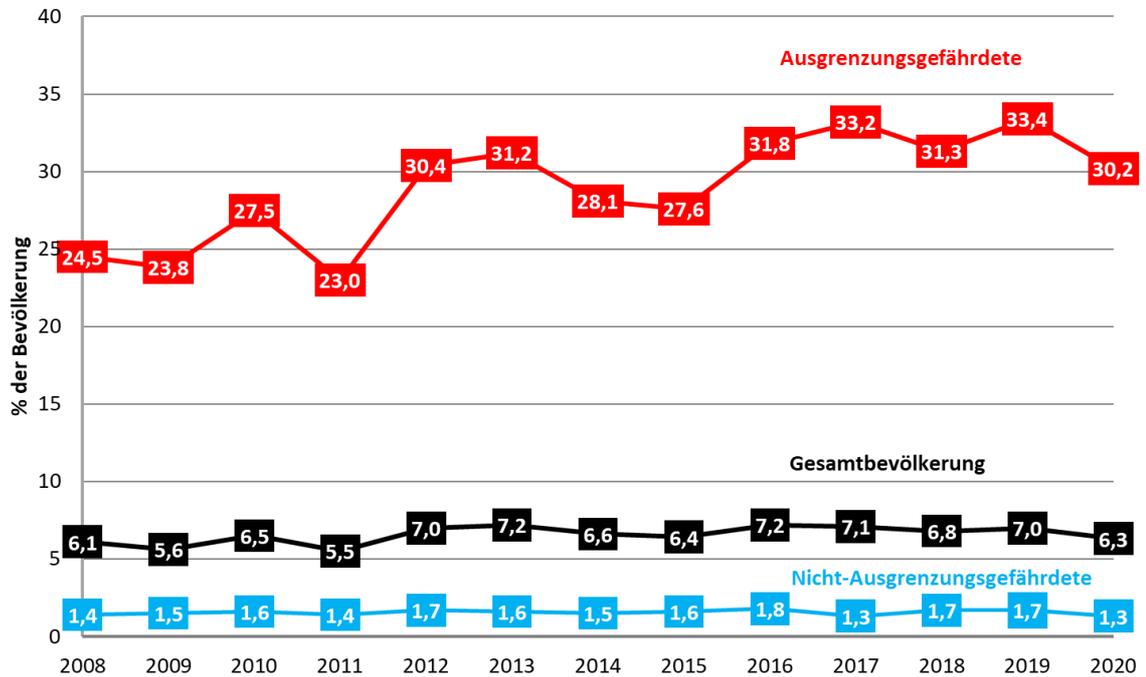
## 4.2 Wohnraum

Im Jahr 2020 hat sich die Wohnsituation für die Gesamtbevölkerung eher positiv entwickelt. Insbesondere die Belastung durch die Wohnumgebung ist im Vergleich zum Vorjahr wieder gesunken. Allerdings zeigt sich für armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Menschen, dass Wohnkostenüberbelastung weiterhin deutlich häufiger vorkommt als unter nicht von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffenen Personen. Die registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit geht seit mehreren Jahren zurück.

### 4.2.1 Wohnkostenüberbelastung

Im Jahr 2020 lag der Indikator für die Wohnkostenüberbelastung etwas niedriger als im Vorjahr. Die Zahl der Betroffenen lag gemäß EU-SILC 2020 bei 556.000, das entspricht 6,3% der Gesamtbevölkerung. Der weitaus größte Teil dieser Personen zählte zur Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten. Darunter waren 30,2% betroffen, während im Jahr 2008 nur 24,5% derart hohe Wohnkosten hatte. Ausgrenzungsgefährdete wendeten 2020 einen im Durchschnitt mehr als doppelt so hohen Anteil des Haushaltseinkommens (36,9%) für Wohnkosten auf als die Gesamtbevölkerung (17,8%).

Abbildung 8: Wohnkostenüberbelastung



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020. Ab 2012 werden Energiekosten erfragt, davor wurden diese nach durchschnittlichen Quadratmeterkosten geschätzt.

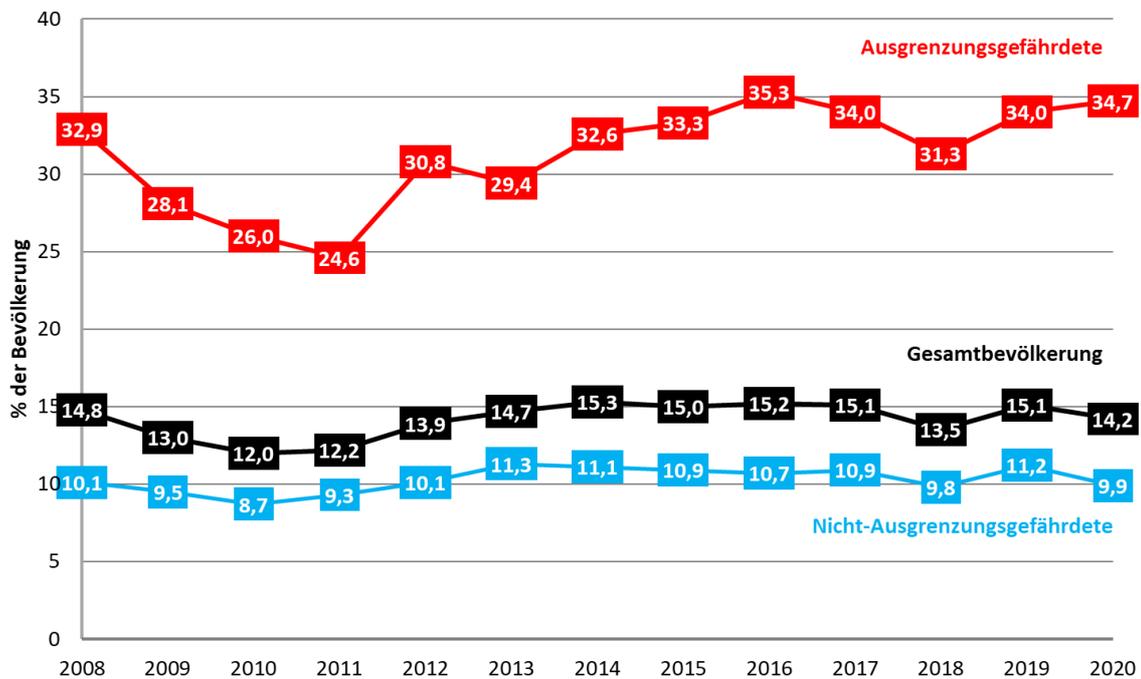
### Wohnkostenüberbelastung

Wohnkostenüberbelastung besteht nach EU-Definition dann, wenn der gesamte Wohnungsaufwand 40% des jährlich verfügbaren Haushaltseinkommens übersteigt. Wohn- oder Mietbeihilfen werden in dieser Berechnung vom Wohnungsaufwand abgezogen und auch beim Haushaltseinkommen nicht berücksichtigt. Einbezogen werden alle Ausgaben für Miete, Betriebskosten, Heizung, Energie und Instandhaltung (abzüglich allfälliger Wohn- oder Mietbeihilfen) sowie Zinszahlungen für Kredite zur Schaffung oder Sanierung von Wohnraum.

## 4.2.2 Überbelag

Der Anteil von Personen in überbelegten Wohnungen blieb in den letzten Jahren einigermaßen stabil. Zuletzt waren rund 1,2 Millionen Menschen bzw. 14,2% der Bevölkerung betroffen. Für die Gruppe der Ausgrenzungsgefährdeten bleibt Überbelag weiterhin ein relevantes Problem. Zuvor noch rückläufig, ist die Quote der Personen in überbelegten Wohnungen seit 2018 wieder angestiegen. Der Anstieg der Betroffenen in der Gruppe der Armuts- und Ausgrenzungsgefährdeten beträgt seit dem Jahr 2011 mehr als 10 Prozentpunkte. Die Überbelagsquote bei den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten (34,7%) ist somit dreieinhalbmal so hoch wie bei der nicht gefährdeten Bevölkerung (9,9%).

Abbildung 9: Überlag



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

### Überbelag

Für die Definition von Überbelag gilt nach EU-Definition folgender Mindestbedarf an Wohnräumen (Küchen werden nicht als Wohnräume gezählt):

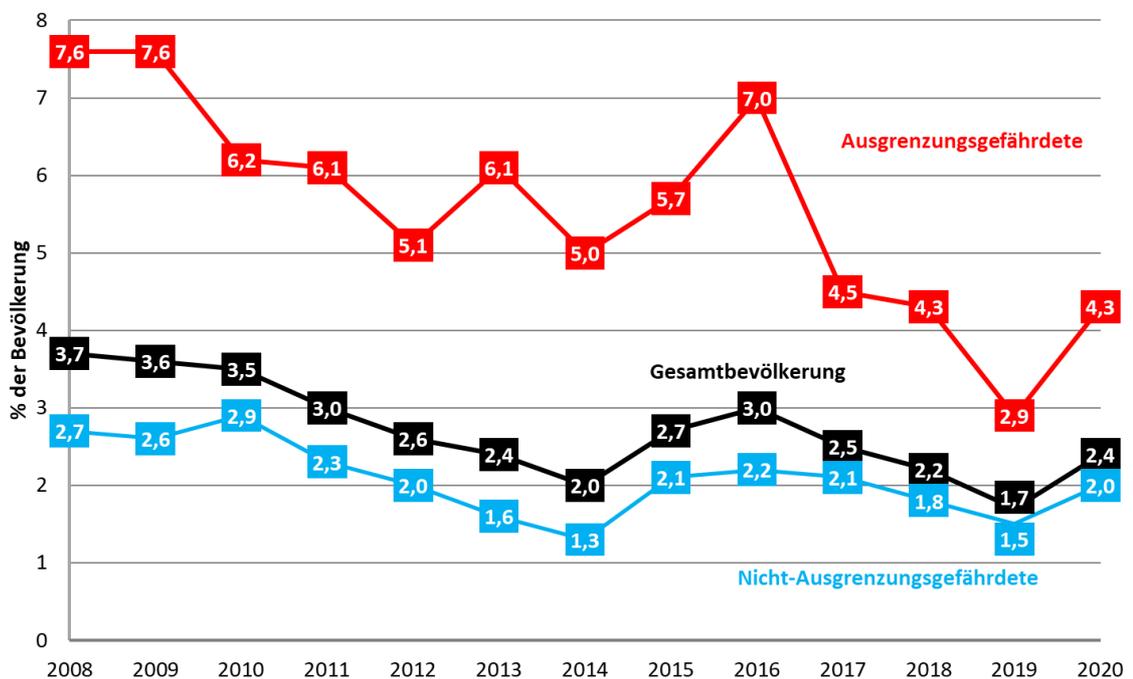
- ein Zimmer je Haushalt;

- ein Zimmer je Paar;
- ein Zimmer je erwachsene Einzelperson;
- ein Zimmer je ein bis zwei 12- bis 17-jährige Mädchen;
- ein Zimmer je ein bis zwei 12- bis 17-jährige Jungen;
- ein Zimmer je ein bis zwei unter 12-Jährige.

### 4.2.3 Sehr schlechter Wohnstandard

Im langfristigen Vergleich hat sich die Wohnungsausstattung bzw. -qualität kontinuierlich verbessert, kurzfristig ist der Anteil der Bevölkerung mit sehr schlechtem Wohnstandard wieder etwas gestiegen. Im Jahr 2020 waren 208.000 Menschen bzw. 2,4% der Gesamtbevölkerung von einem schlechten Wohnstandard betroffen, unter den Ausgrenzungsgefährdeten waren es 4,3%.

Abbildung 10: Sehr schlechter Wohnstandard



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020

### Sehr schlechter Wohnstandard

Sehr schlechter Wohnstandard liegt vor, wenn zwei oder mehr der folgenden Wohnprobleme bestehen:

- kein WC in der Wohnung (bzw. zum alleinigen Gebrauch);
- weder Badezimmer noch Dusche in der Wohnung;
- Feuchtigkeit, Fäulnisbildung (Schimmel);
- dunkle Wohnräume.

#### 4.2.4 Belastung durch Wohnumgebung

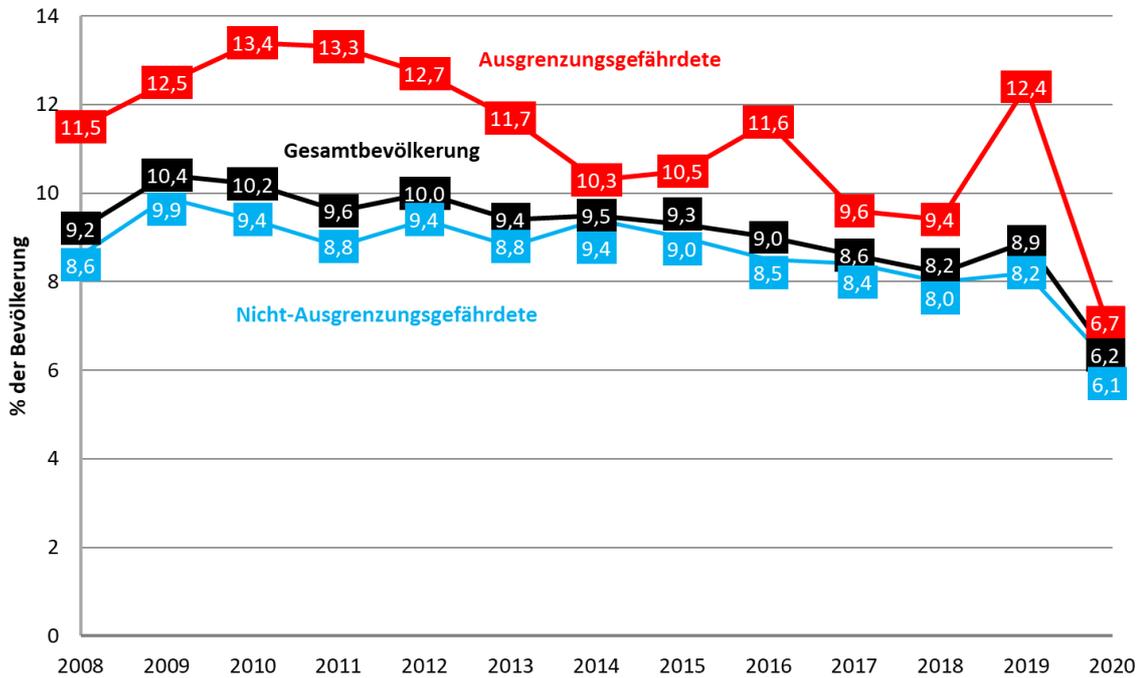
Im Jahr 2020 gab es 546.000 Menschen die von Kriminalität, Lärm oder Umweltbelastungen in der Wohnumgebung betroffen waren. Der Bevölkerungsanteil betrug gemäß EU-SILC 2020 6,2% und setzt den rückläufigen Trend der Jahre vor 2019 fort. Vor 2014 waren Personen in der Europa 2020 Zielgruppe deutlich stärker von Belastungen in der Wohnumgebung betroffen als jene, die nicht armuts- oder ausgrenzungsgefährdet waren (ein um ca. zwei bis drei Prozentpunkte höherer Anteil an Betroffenen). Im Jahr 2020 haben sich die Anteile derer, die von Problemen in der Wohnumgebung belastet sind, in der Gruppe der Ausgrenzungsgefährdeten und der nicht ausgrenzungsgefährdeten Bevölkerung beziehungsweise der Gesamtbevölkerung stark angenähert. Der Rückgang von 2019 auf 2020 ist dabei für alle in Abbildung 11 dargestellten Gruppen signifikant. Die als geringer wahrgenommene Belastung durch die Wohnumgebung muss prinzipiell nicht unbedingt mit einer objektiven Reduktion der im Indikator beschriebenen Faktoren einhergehen. Für das Jahr 2020 hat die COVID-19-Pandemie hier beschriebene Belastungen auch objektiv reduziert. So könnte sich die Angst vor Kriminalität und Vandalismus in der Wohnumgebung durch ein seltenes Verlassen der eigenen Wohnung oder durch Berichterstattung über eine starke Reduktion der Verurteilungen<sup>9</sup> reduziert haben. In Bezug auf Lärmbelastung und Umweltbelastung wurde vermutlich die kurzfristig vorhandene Belastung durch Verkehrslärm und Luftverschmutzung auch so wahrgenommen<sup>10</sup>.

---

<sup>9</sup> Vergleiche [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/soziales/kriminalitaet/126204.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/kriminalitaet/126204.html) (28.12.2021)

<sup>10</sup> Vergleiche Wegscheider-Pichler et al. (2020), Kapitel 3.8.3

Abbildung 11: Belastung durch die Wohnumgebung



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

### Belastung durch Wohnumgebung

Die mit EU-SILC darstellbaren Wohnumgebungsbelastungen beziehen sich auf den Anteil der Personen, die mindestens zwei der folgenden Probleme genannt haben:

- Kriminalität;
- Lärm;
- Umweltverschmutzung.

#### **4.2.5 Registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit**

Im Jahr 2020 waren insgesamt 19.912 Personen in Österreich als obdach- oder wohnungslos registriert. Dazu zählen alle Personen, die mindestens einmal in einem bestimmten Jahr eine Hauptwohnsitzbestätigung für Obdachlose<sup>11</sup> im Zentralen Melderegister (ZMR) besaßen oder in einer Einrichtung für Obdach- und Wohnungslose registriert waren.

Die Anzahl der Personen, die als Obdachlose registriert waren, stieg von 2008 bis 2013 jährlich deutlich an und bewegte sich seither zwischen 24.459 und 19.912 Personen. Von 2019 auf 2020 ist diese Anzahl um 2.126 Personen gesunken – eine der stärksten Reduktionen in den letzten Jahren.

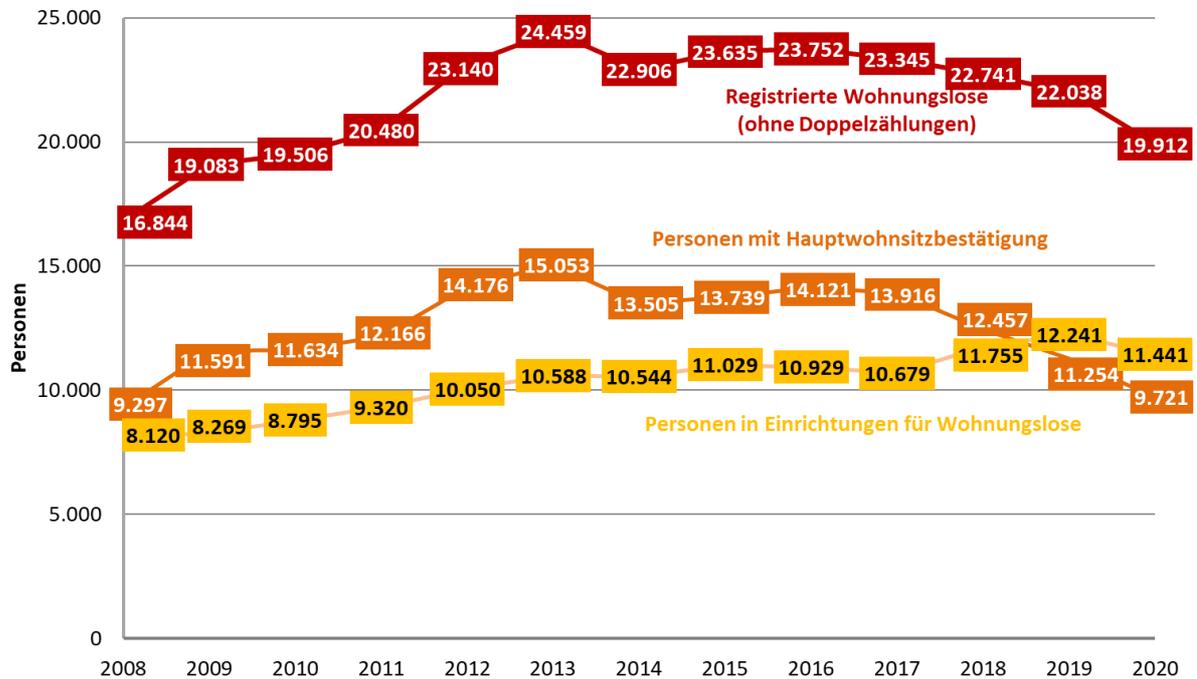
Auf Basis der Hauptwohnsitzbestätigung für Obdachlose wurden 2020 insgesamt 9.721 Personen gezählt. Im Zeitverlauf zeigte sich zwischen 2008 und 2013, sowie 2014 bis 2016 zunächst eine zunehmende Anzahl an obdachlosen Personen mit Hauptwohnsitzbestätigung. Nach 2016 hat sich der Trend jedoch umgekehrt und die Zahl der Personen mit Hauptwohnsitzbestätigung hat sich seither um 4.400 reduziert.

In Einrichtungen für Obdach- oder Wohnungslose waren im Jahr 2020 11.441 Personen registriert. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl gesunken und kehrt die Entwicklung der vorangegangenen zwei Jahre mit einer vermehrten Unterbringung in Einrichtungen für Wohnungslose für betroffene Personen wieder um. Dies könnte auch ein Hinweis auf vermehrt wahrgenommene „Housing First“ Projekte (Harner 2021, S16ff.) Angebote sein.

---

<sup>11</sup> Gemäß Meldegesetz 1991, §19a (1) können Obdachlose mit einer Hauptwohnsitzbestätigung den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen in einer bestimmten Gemeinde registrieren. Dies ist insbesondere auch für Postzustellungen notwendig.

Abbildung 12: Registrierte Obdach- und Wohnungslose



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Ganzjährig als obdach- bzw. wohnungslos registrierte Personen waren mit 30,7% deutlich seltener vertreten als jene, die nicht das gesamte Jahr 2020 von dieser akuten Art von Wohnungsnot betroffen waren (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Dauer der registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit (2020)

	Anzahl	In %
<b>Ganzjährig</b>	6.106	30,7
<b>Nicht ganzjährig</b>	13.806	69,3

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 2 zeigt, dass der überwiegende Teil (58,2%) der registrierten Obdach- bzw. Wohnungslosen in Wien zu finden ist. Der entsprechende Anteil in anderen Bundesländern

steht nicht proportional zur Bevölkerungsanzahl, was vermutlich daran liegt, dass Obdach- und Wohnungslose hauptsächlich in großen Städten zu finden sind.

Tabelle 2: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Bundesland (2020)

	Anzahl	In %
<b>Burgenland</b>	348	1,7
<b>Kärnten</b>	391	2,0
<b>Niederösterreich</b>	899	4,5
<b>Oberösterreich</b>	1.453	7,3
<b>Salzburg</b>	997	5,0
<b>Steiermark</b>	1.792	9,0
<b>Tirol</b>	1.708	8,6
<b>Vorarlberg</b>	729	3,7
<b>Wien</b>	11.595	58,2
<b>Österreich</b>	19.912	100,0

Quelle: Statistik Austria

Die Altersstruktur der Betroffenen lässt erkennen, dass in etwa 70% im Alter von 25 bis 64 Jahren sind. Der Anteil der registrierten Obdach- oder Wohnungslosen, die 65 Jahre oder älter sind, beträgt nur 7,9%. Im Vergleich dazu ist diese Altersgruppe in der österreichischen Gesamtbevölkerung mit 19,2% fast dreimal so groß.<sup>12</sup> Dies könnte ein Hinweis auf die höhere Sterblichkeit von Obdachlosen (in der Altersgruppe 15-64) sein (Till, Klotz und Siegert 2018, Kapitel 4.2). Schließlich sind in der vorliegenden Auswertung auch jene Personen berücksichtigt, die in Langzeitwohnheimen für ältere Wohnungslose gemeldet sind.

Insgesamt sind mit 69% deutlich mehr Männer als Frauen als obdach- oder wohnungslos registriert. Frauen sind mutmaßlich jedoch stärker von verdeckter Wohnungslosigkeit betroffen (Corazza et al. 2020). Dies kann hier jedoch nicht abgebildet werden, da nur eine

---

<sup>12</sup> Vergleiche [http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_NATIVE\\_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=023468](http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=023468) (28.12.2021)

Registrierung im Zentralen Melderegister bzw. in einer Einrichtung für Obdach- oder Wohnungslose gezählt wird. Die Verteilung von Männern und Frauen innerhalb der Altersgruppen ergibt ein differenzierteres Bild. So sind bei Erwachsenen (ab 18 Jahren) Männer mit 71,0% deutlich stärker unter den registrierten Obdach- und Wohnungslosen vertreten als Frauen. Bei unter 18-Jährigen ist das Größenverhältnis männlich zu weiblich mit 52,6% zu 47,4% deutlich ausgewogener. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass unter 18-jährige hauptsächlich in Einrichtungen für Wohnungslose registriert sind.

Tabelle 3 fasst die eben beschriebene Verteilung nach Alter und Geschlecht zusammen.

Tabelle 3: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Altersgruppen und Geschlecht (2020)

	Männlich		Weiblich		Gesamt	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %	Anzahl	In %
<b>unter 18 Jahre</b>	955	6,9	861	14,1	1.816	9,1
<b>18 bis 24 Jahre</b>	1.636	11,8	851	13,9	2.487	12,5
<b>25 bis 44 Jahre</b>	5.889	42,6	2.371	38,9	8.260	41,5
<b>45 bis 64 Jahre</b>	4.362	31,6	1.406	23,0	5.768	29,0
<b>65 Jahre und älter</b>	968	7,0	613	10,0	1.581	7,9
<b>Gesamt</b>	13.810	100,0	6.102	100,0	19.912	100,0

Quelle: Statistik Austria

Wie in Tabelle 4 dargestellt, besitzen Personen, die als obdach- bzw. wohnungslos registriert sind, mehrheitlich die österreichische Staatsbürgerschaft (57,4%) bzw. sind in Österreich geboren (55,6%). Allerdings stehen hierbei Geburtsland und Staatsbürgerschaft nicht immer direkt in Zusammenhang: 9,1% der 11.079 in Österreich geborenen registrierten Obdach- oder Wohnungslosen besitzen keine österreichische Staatsbürgerschaft und 11,8% der 11.426 mit österreichischer Staatsbürgerschaft registrierten wurde im Ausland geboren.

Tabelle 4: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Staatsbürgerschaft und Geburtsland (2020)

	Staatsbürgerschaft		Geburtsland	
	Anzahl	In %	Anzahl	In %
<b>Österreich</b>	11.426	57,4	11.079	55,6
<b>Nicht Österreich</b>	8.486	42,6	8.833	44,4

Quelle: Statistik Austria

### Registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit

Das Konzept zur Messung des Indikators zur registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit wurde für den Bericht zu Eingliederungsindikatoren 2018 (Glaser, Till 2019) in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO) grundlegend überarbeitet und verbessert.<sup>13</sup> Um einen methodischen Bruch zu vermeiden, wurde die Zeitreihe rückwirkend bis zum Jahr 2008 neu berechnet.

Die neue Zählweise nimmt die Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung (ETHOS) zum Ausgangspunkt.<sup>14</sup> Demnach können folgende Kategorien aus ETHOS empirisch erfasst werden:

- 1 Obdachlose Menschen
  - 2 Menschen in Notunterkünften
  - 3 Menschen, die in Wohnungsloseneinrichtungen wohnen
  - 4 Menschen, die in Frauenhäusern wohnen
  - 7.1 Menschen, die in Langzeitwohnheimen für ältere Wohnungslose wohnen
- Die Kategorien 1 und 2 beziehen sich auf Obdachlosigkeit, während die Kategorien 3, 4 und 7.1 eine breitere Definition von Wohnungslosigkeit abdecken.

<sup>13</sup> Die spezifischen Herausforderungen der Recherche wurden im Detail dokumentiert. Dabei wurden über die statistische Erfassung hinausgehende Erkenntnisse separat berichtet.

<sup>14</sup> Vergleiche [http://www.bawo.at/fileadmin/user\\_upload/public/Dokumente/Publikationen/Grundlagen/Ethos\\_NEU\\_d.pdf](http://www.bawo.at/fileadmin/user_upload/public/Dokumente/Publikationen/Grundlagen/Ethos_NEU_d.pdf) (09.12.2021)

Entsprechend umfasst der Indikator begrifflich nicht nur „Wohnungslose“, sondern auch „Obdachlose“.

Die Zahl der Personen aus der ETHOS-Kategorie 1 wird gemessen durch die Zahl der Hauptwohnsitzbestätigungen für Obdachlose im Zentralen Melderegister (ZMR). Zusätzlich werden Personen berücksichtigt, die in einer Einrichtung für Obdach- und Wohnungslose (ETHOS 2, 3, 4, 7.1) gemeldet sind.

Gezählt werden jeweils alle Personen, die mindestens einmal in einem bestimmten Jahr eine Hauptwohnsitzbestätigung bzw. Meldung in einer hier beschriebenen Einrichtung hatten. Doppelzählungen werden mit Hilfe des bereichsspezifischen Personenkennzeichens amtliche Statistik (bPK\_as) ausgeschlossen.

Die Zählweise konnte insbesondere dadurch verbessert werden, dass Einrichtungen für Obdach- und Wohnungslose anhand gezielter Recherchen wesentlich trennschärfer von anderen Einrichtungen abgegrenzt werden als bisher. Ausgangspunkt war eine laufend aktualisierte Liste der Registerzählung 2011. Diese Liste wurde mit Hilfe der BAWO überprüft. Manche Einrichtungen wurden zusätzlich ergänzt andere wurden ausgeschlossen was eine revidierte Zeitreihe des Indikators von 2008 bis 2018 zur Folge hatte. Für die Berichte 2019 und 2020 wurde diese aktualisierte Liste weiterverwendet.

Die hier gewählte Methodik unterscheidet sich von der bei der Registerzählung angewendeten Stichtagszählung. Dort werden nur Personen einbezogen, die jeweils am 31.10. als wohnungslos registriert waren (Bauer, Klapfer 2015).

### 4.3 Erwerbsleben

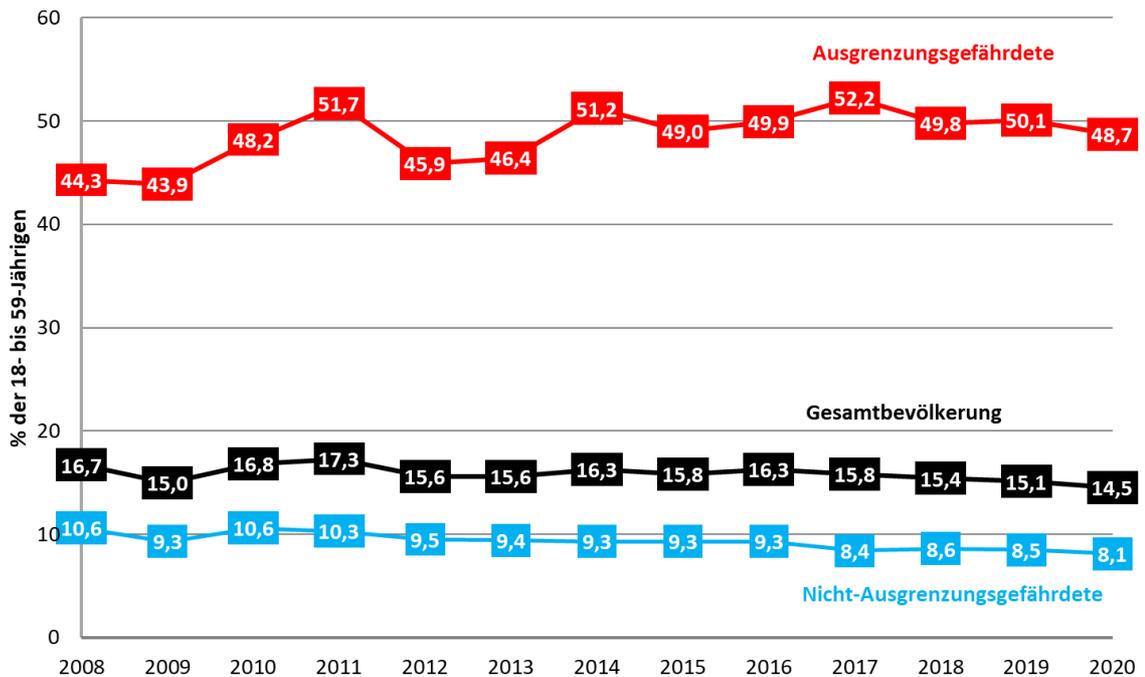
Kurzfristig zeigen sich 2020 im Vergleich zu 2019 in Bezug auf die Arbeitsmarktlage kaum Veränderungen. Während sich langfristig die Erwerbsbeteiligung steigert und Niedriglohnbeschäftigung im Rückgang ist, bleibt die Problematik des niedrigen Erwerbseinkommens insbesondere für die Gruppe der Armut- oder Ausgrenzungsgefährdeten bestehen. Hinsichtlich der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Erwerbstätigkeit und Erwerbseinkommen kann an dieser Stelle noch kein umfassendes Bild dargestellt werden, da sich die

jüngsten Daten aus EU-SILC 2020 größtenteils auf den zugehörigen Einkommensreferenzzeitraum 2019 und damit die Zeit vor dem Beginn der Pandemie und der zusammenhängenden Maßnahmen beziehen.

### 4.3.1 Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit

Im Jahr 2020 waren insgesamt 672.000 (14,5%) der 18- bis 59-Jährigen nicht oder weniger als 20% des Jahres vollzeitbeschäftigt, wobei Pensionsbeziehende und Studierende nicht mitgerechnet sind. Mehr als drei Mal so hoch (48,7%) war diese Quote bei der Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten.

Abbildung 13: Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020. Personen von 18 bis 59 Jahren, ohne Studierende und Pensionsbeziehende.

#### Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit

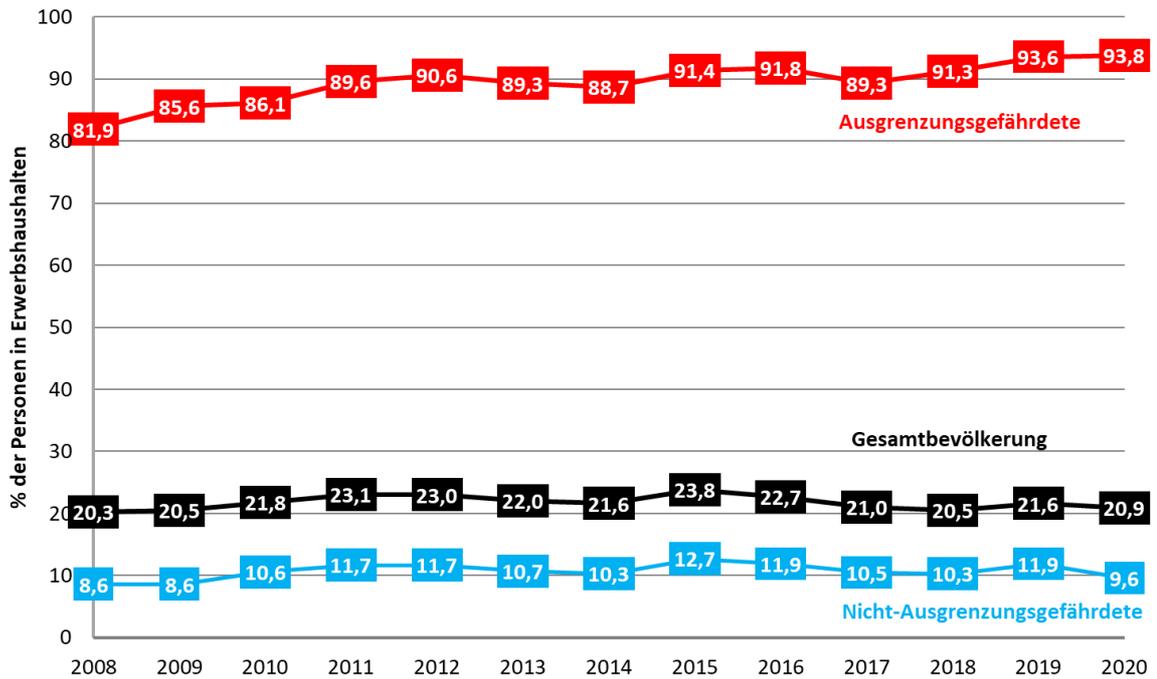
Diese Quote bezeichnet jenen Anteil von Personen im Alter von 18 bis 59 Jahren, die weniger als 20% des Jahres vollzeiterwerbstätig sind. Studierende und

Pensionistinnen bzw. Pensionisten werden bei der Berechnung nicht einbezogen. Die Definition folgt weitgehend jener für die entsprechende Subgruppe der Europa 2020 Zielgruppe, wobei sich der EU-Indikator auf den gesamten Haushalt bezieht. Der österreichische Indikator erfasst hingegen die Einzelpersonen. So werden beispielsweise auch Frauen oder Männer, die mit einer alleinverdienenden Person zusammenleben und selbst (fast) keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, bei diesem Indikator ausgewiesen, was bei den EU-Indikatoren nicht der Fall ist (da durch die Haushaltsebene die 20% überschritten werden).

#### **4.3.2 Haushaltserwerbseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle**

Insgesamt fast 1,4 Millionen Menschen (20,9% der Personen in Erwerbshaushalten) lebten im Jahr 2020 in einem Haushalt, dessen Arbeitseinkommen (inkl. Familienleistungen) unter der Armutsgefährdungsschwelle lag, was einen leichten Rückgang der Anzahl der Betroffenen insgesamt bedeutet. Unter den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten stieg der Anteil und war mit 93,8% der bisher höchste Wert in der Vergleichsreihe.

Abbildung 14: Haushaltserwerbseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

### Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle

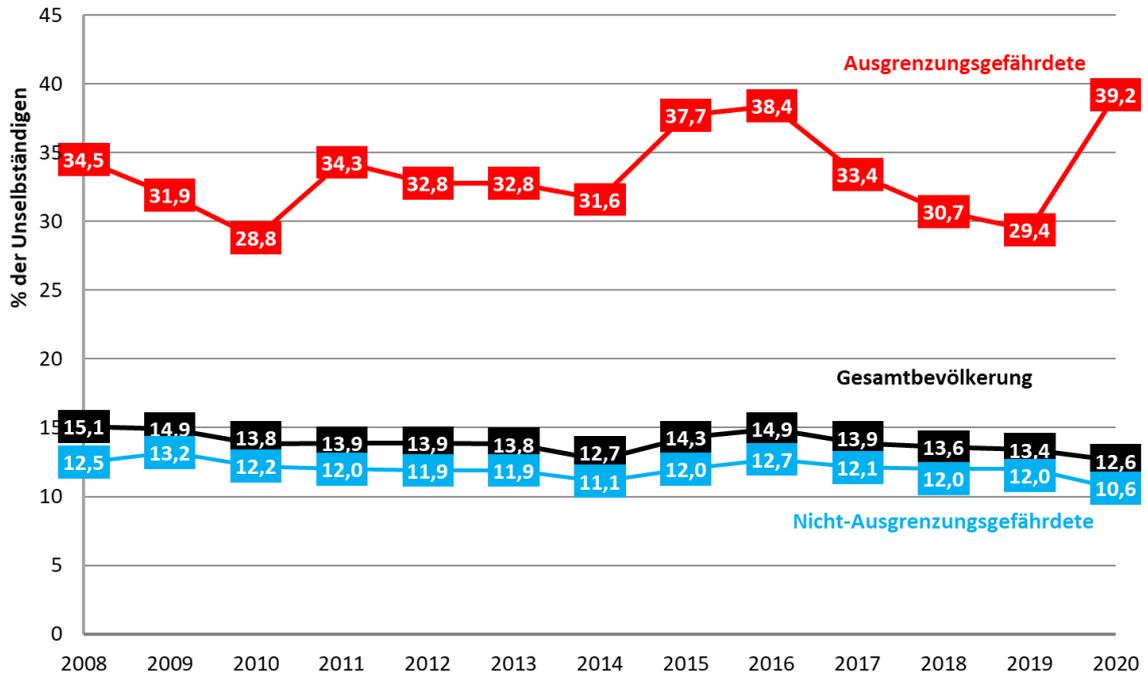
Die konventionelle Definition von Armutsgefährdung betrachtet das Gesamteinkommen eines Haushaltes, einschließlich sämtlicher Transferleistungen (zum Beispiel Pensionen und Arbeitslosenleistungen). Ergänzend dazu gibt der Indikator über armutsgefährdendes Erwerbseinkommen Aufschluss darüber, ob Haushalte ohne zusätzliche Transferzahlungen ein Einkommen über der Gefährdungsschwelle erreichen würden. Dabei handelt es sich nicht um die individuellen Erwerbseinkommen, sondern das im Haushalt insgesamt verfügbare Erwerbseinkommen. Familienleistungen, wie Kinderbetreuungsgeld oder Familienbeihilfe werden hierbei zum Erwerbseinkommen hinzugerechnet. Von einem armutsgefährdenden Haushaltseinkommen aus Erwerbsarbeit sind mehr Personen als die sogenannten „working poor“ betroffen, weil vielfach das Gesamteinkommen der Haushalte mit „working poor“ aufgrund anderer Transferleistungen die Armutsgefährdungsschwelle überschreitet. Der Indikator „Armutsgefährdendes Haushaltseinkommen aus Erwerbsarbeit“ bezieht sich somit auf den Anteil der Personen in Erwerbshaushalten, in denen die Summe der

Netto-Erwerbseinkommen plus Familienleistungen im Haushalt geringer ist als die Armutsgefährdungsschwelle. Erwerbshaushalte sind Haushalte mit Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit. Ausgenommen sind jene Haushalte, die mehr als 50% des Einkommens aus Pensionen beziehen, sowie alle 18- bis 64-Jährigen in Ausbildung.

### **4.3.3 Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)**

2020 ist die Quote der Niedriglohnbeziehenden nach ILO-Definition in der Gesamtbevölkerung gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Im Jahr 2020 hatten insgesamt 414.000 Personen (bzw. 12,6% der Beschäftigten in Österreich) einen Stundenlohn von weniger als zwei Drittel des Medianstundenlohnes. Bei den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten ist dieser Anteil mit 39,2% auf den höchsten Wert seit Beginn der Zeitreihe angestiegen und widerspricht damit dem rückläufigen Trend der vorigen Jahre. Hier könnte bereits ein Effekt der Covid-19-Pandemie sichtbar werden, da sich dieser Indikator auf das aktuelle Einkommen während der Befragung und nicht auf das Einkommensreferenzjahr (Vorjahr) bezieht.

Abbildung 15: Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

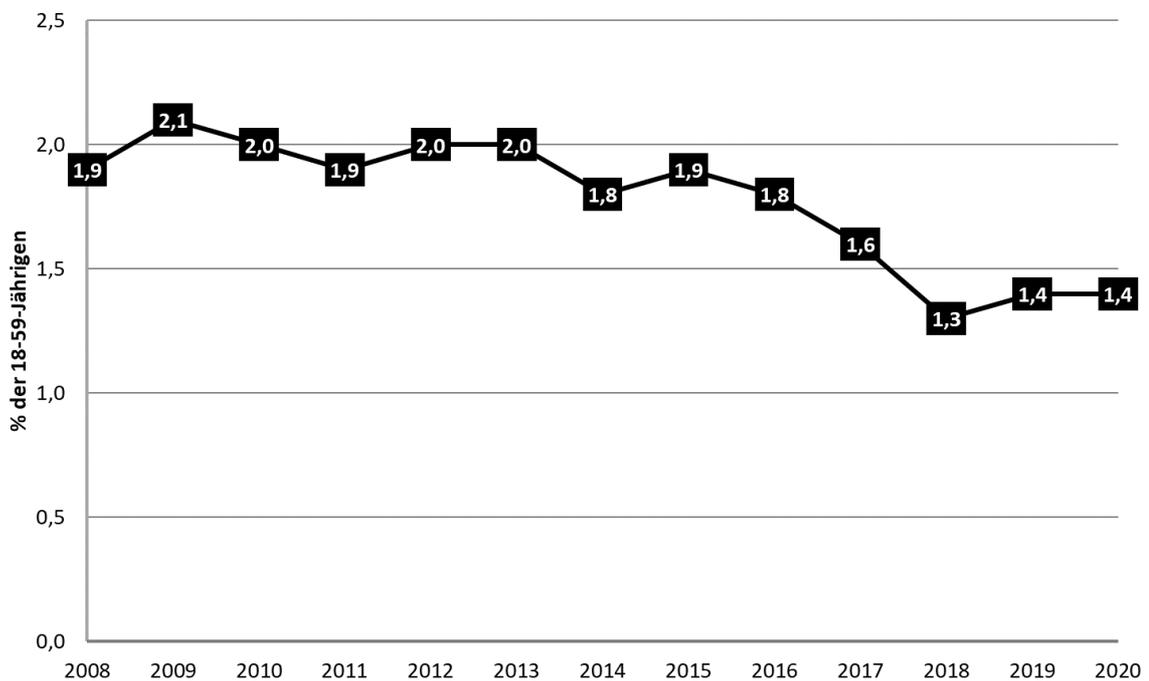
### Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)

Die Internationale Organisation für Arbeit (ILO) misst und beurteilt decent work („anständige Arbeit“) unter anderem daran, ob das Erwerbseinkommen pro Stunde zumindest den Schwellenwert von zwei Drittel des Bruttomedianlohns des jeweiligen Landes übersteigt. In Österreich lag der Schwellenwert 2020 bei 10,78 Euro pro Stunde. Bei einer 40-Stunden-Vollzeitbeschäftigung entspricht das einem Monatslohn von 1.870 Euro brutto, 14-mal pro Jahr. In die Berechnung gehen nur unselbständig Erwerbstätige ohne Lehrlinge mit einer Normalarbeitszeit von mindestens zwölf Wochenstunden ein.

### 4.3.4 Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten

Im Jahresdurchschnitt 2020 gaben rund 66.000 Frauen und 4.000 Männer an, durch Betreuungspflichten gegenüber Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen nicht oder nur in reduziertem Ausmaß erwerbstätig sein zu können. Diese aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung berechnete Zahl liegt inzwischen deutlich unter dem Niveau des Jahres 2008 und entspricht, wie im Vorjahr, 1,4% der 18- bis 59-jährigen Bevölkerung.

Abbildung 16: Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

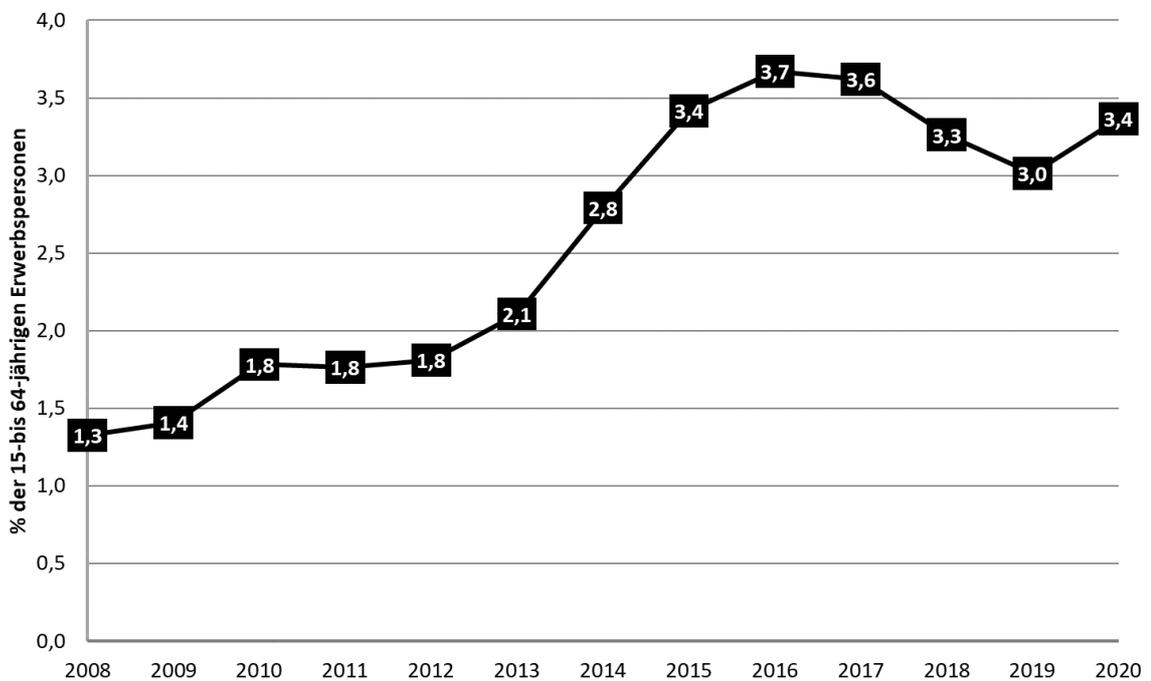
#### Erwerbshindernisse aufgrund von Betreuungspflichten

Dieser Indikator umfasst Frauen und Männer im Alter von 18 bis 59 Jahren, die nur teilzeitbeschäftigt oder nicht erwerbstätig sind, weil keine geeignete Betreuungseinrichtung für Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene zur Verfügung steht. Studierende und Personen in Pension werden nicht berücksichtigt.

### 4.3.5 Langzeitbeschäftigungslosigkeit

Seit Beginn der Berichtsperiode ist die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen steil angestiegen. Die Zahl der Betroffenen hat sich von Beginn der hier präsentierten Zeitreihe im Jahr 2008 mit 54.000 bis 2020 auf 151.000 verdreifacht. Bezogen auf die 15- bis 64-jährigen Erwerbspersonen ergibt sich derzeit ein Anteil von 3,4% von dauerhaft vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen Arbeitssuchenden. Dies ist ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr und vermutlich ein Effekt der durch die COVID-19-Pandemie verursachten Einschränkungen des Arbeitsmarkts und dem Sinken der Erwerbstätigenquote.<sup>15</sup>

Abbildung 17: Langzeitbeschäftigungslosigkeit



Quelle: Statistik Austria, AMS

#### Langzeitbeschäftigungslose

Langzeitbeschäftigungslosigkeit umfasst nach Definition des Arbeitsmarktservice Personen mit einer Gesamtdauer von mehr als 365 Tagen in registrierter

<sup>15</sup> Vergleiche Wegscheider-Pichler et al. (2020), Kapitel 2.6.1

Arbeitslosigkeit, Lehrstellensuche oder Schulungsteilnahme. Eine Unterbrechung ab 62 Tagen beendet die Langzeitarbeitslosigkeit (längere Krankheit oder Arbeitsaufnahme; AMS-Schulungen zählen nicht als Unterbrechung). Da es sich um Verwaltungsdaten handelt, bei denen alle Personen gezählt werden, auf die die Kriterien des AMS zutreffen, gibt es hierbei keine statistische Schwankungsbreite wie bei den Daten aus EU-SILC.

## 4.4 Bildungschancen

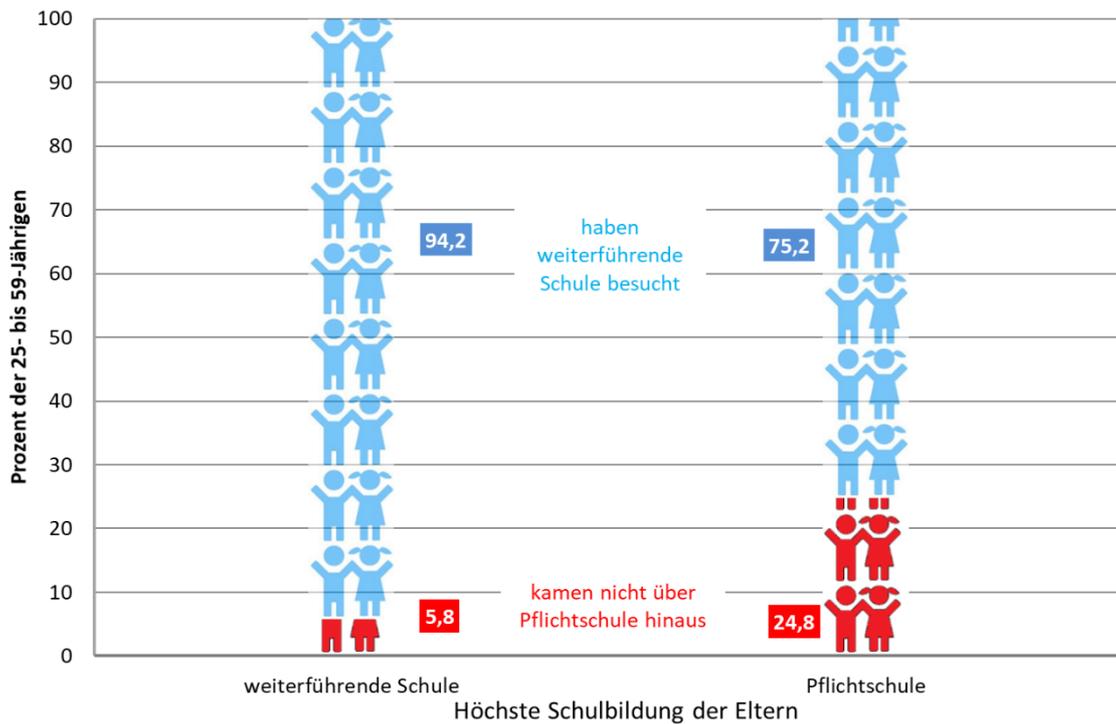
Die Wahrscheinlichkeit, einen weiterführenden Bildungsabschluss zu erreichen, ist nach wie vor stark vom Bildungsstand der Eltern abhängig. Die Bildungsaktivität ist seit dem Jahr 2008 tendenziell allgemein und auch bei der Gruppe der Armut- oder Ausgrenzungsgefährdeten angestiegen, allerdings seit dem Vorjahr wieder deutlich gesunken. Weiterhin monoton angestiegen ist seit 2016 der Anteil der unter 5-jährigen Kinder, die einen Kindergarten oder eine Krippe besuchen. Der in der Europa 2020 Zielgruppe seit 2008 insgesamt tendenziell angestiegene Anteil der sogenannten NEETs-Jugendlichen (NEET steht für "Not in Education, Employment or Training") ist seit dem Vorjahr merklich gesunken.

### 4.4.1 Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität

Aufgrund der in Österreich seit den 1970er Jahren kontinuierlich steigenden Bildungsbeteiligung, verfügt heute bereits der weitaus größte Teil der Bevölkerung über einen weiterführenden Schulabschluss. Allerdings ist noch immer eine Benachteiligung für Personen aus formal bildungsfernen Herkunftsfamilien nachweisbar. Hat zumindest ein Elternteil einen weiterführenden Schulabschluss erreicht, liegt der Anteil der 25- bis 59-Jährigen ohne weiterführenden Schulabschluss bei 5,8%. Hatten aber beide Elternteile keinen weiterführenden Schulabschluss, beträgt diese „Pflichtschulquote“ hingegen 24,8%. Diese Diskrepanz von 19 Prozentpunkten könnte so interpretiert werden, dass die Bildungschancen für beinahe jedes fünfte Kind aus einer formal bildungsfernen Familie aufgrund der Herkunft beschränkt werden. Diese Werte haben sich seit 2011, als diese Diskrepanz 23 Prozentpunkte betrug, tendenziell etwas gebessert. Auch im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Unterschied um 1,8 Prozentpunkte leicht verbessert. Aufgrund der kurzen Zeitreihe und

der anzunehmenden Schwankungsbreite ist es derzeit jedoch nicht möglich aus diesen Ergebnissen verlässliche Schlüsse über eine nachhaltige Verbesserung bzw. Verschlechterung des formalen Bildungsniveaus bei Menschen aus bildungsfernen Familie zu ziehen.

Abbildung 18: Anteil der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss nach Bildungsstand der Eltern



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2020

### Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität

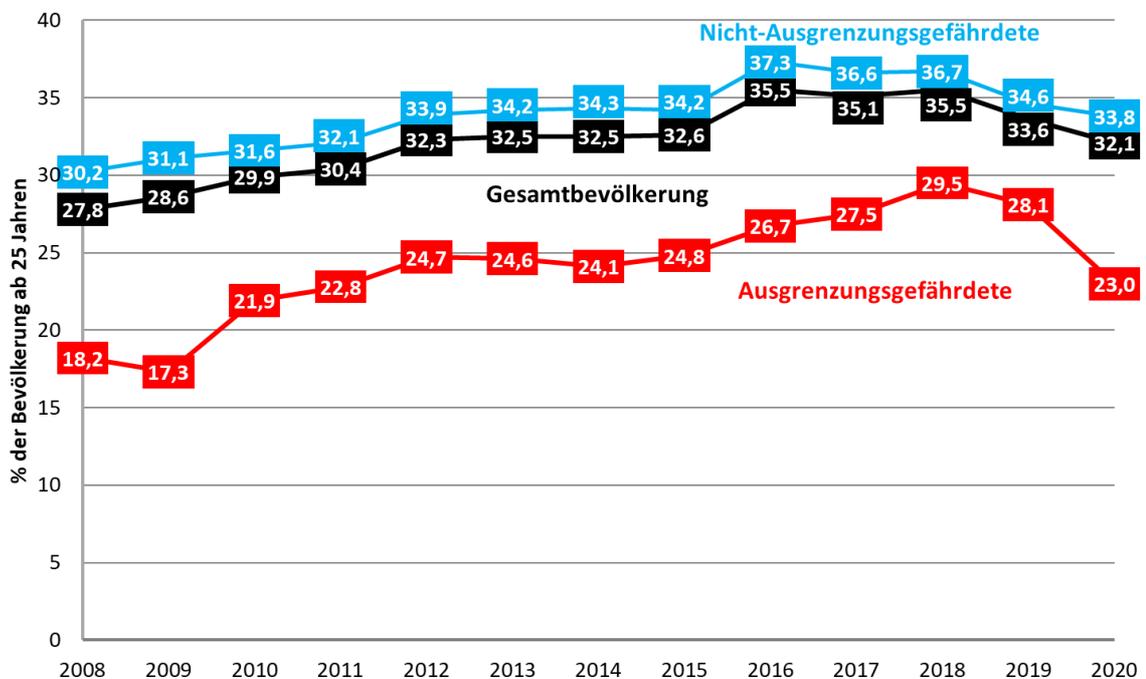
Um Bildungsmobilität zu messen, wird der erreichte Bildungsstand mit jenem der Eltern verglichen. Der Fokus liegt auf Personen, die keine über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildungsmöglichkeiten in Anspruch genommen haben. Die Differenz der Pflichtschulquote von 25- bis 59-Jährigen aus bildungsfernen Familien und gleichaltrigen Personen, deren Eltern eine weiterführende Ausbildung absolviert haben wird als eingeschränkte Bildungsmobilität bezeichnet.

Im Rahmen eines speziellen EU-SILC Moduls zur intergenerationellen Vererbung von Armut wurde in den Jahren 2005 und 2011 unter anderem der Bildungsstand der Eltern erhoben, wobei diese Erhebungen methodisch nicht vergleichbar sind. Seit EU-SILC 2015 wird auf nationale Initiative hin regelmäßig die höchste Bildung der Eltern erhoben.

#### 4.4.2 Bildungsaktivität

Das Ergebnis für das Jahr 2020 zeigt, dass fast ein Drittel der Bevölkerung ab 25 Jahren (32,1%) während des Vorjahres einen Kurs oder eine Ausbildung besucht hat. Der Anteil der Bildungsaktiven ist im Vergleich zu den beiden Vorjahren gesunken. Verglichen mit dem Jahr 2008 ist die Zahl der Bildungsaktiven jedoch um insgesamt 465.000 Menschen angestiegen. Bei den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten ist die Bildungsbeteiligung signifikant gesunken, um 5,1 Prozentpunkte auf 23,0%. Die Lücke zu den nicht gefährdeten Personen, die sich bis 2018 verringert hat, ist wieder gewachsen.

Abbildung 19: Bildungsaktivität



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

## Bildungsaktivität

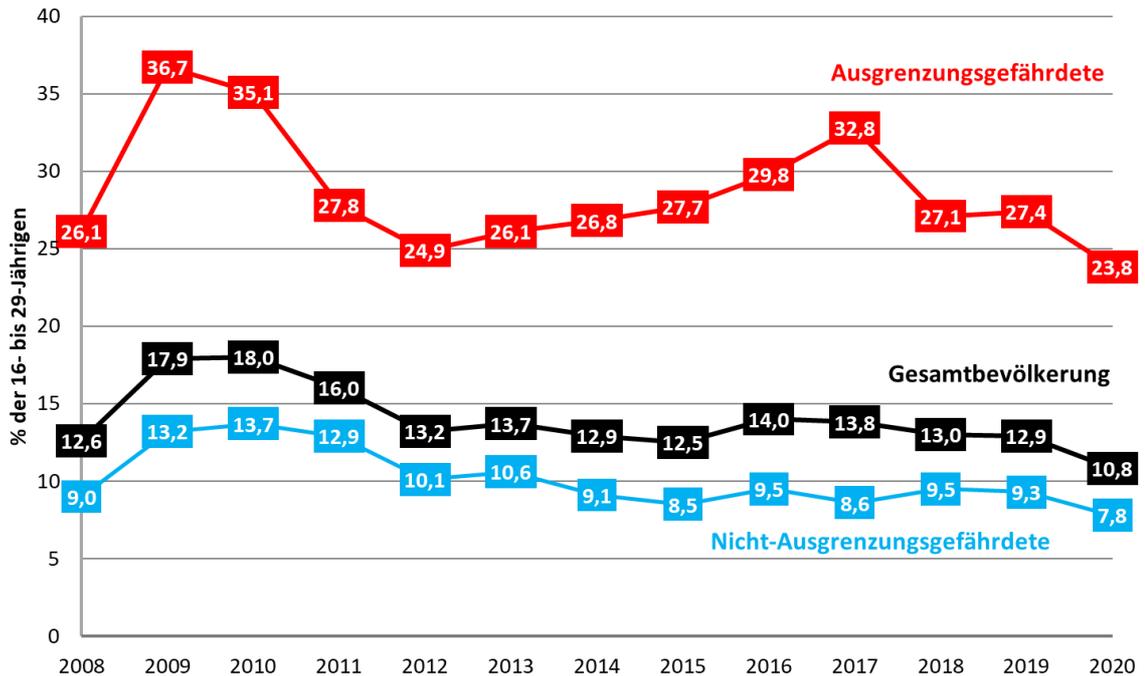
Der österreichische EU-SILC Fragebogen fasst „Bildungsaktivität“ möglichst breit und umfasst sowohl formale und nicht formale (aber organisierte) Bildung in einem Zeitraum von 12 Monaten (Vorjahr des Erhebungsjahres):

- formale Bildungsaktivitäten (z.B. Schule, Berufsschule, Universität oder Fachhochschule);
- berufsbezogene Aus- oder Weiterbildung (z.B. Kurse, Seminare, Praktika);
- Freizeitaktivitäten und -kurse (z.B. Sprachkurse, Musikunterricht, Tenniskurse, Fahrschule usw.)

### 4.4.3 Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs)

Im Jahr 2020 gab es insgesamt 151.000 (10,8%) 16- bis 29-Jährige, die im Vorjahr mindestens 6 Monate lang weder in Ausbildung standen noch Arbeit hatten. Im Zuge der Wirtschaftskrise ab 2008 war der Anteil dieser sogenannten NEETs Jugendlichen sprunghaft angestiegen, hat sich aber seit etwa 2012 wieder an das Niveau vor der Wirtschaftskrise angenähert und hat dieses 2020 erstmals unterschritten. Bemerkenswert ist, dass sich seit dem Jahr 2017 der Anteil der NEETs vor allem unter den Ausgrenzungsgefährdeten deutlich reduziert hat.

Abbildung 20: Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008-2020.

### Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs):

Der Indikator orientiert sich an einer Studie von Eurofound (Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen): NEETs sind Personen zwischen 16 und 29 Jahren, die über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten im letzten Kalenderjahr weder in Ausbildung noch erwerbstätig waren (Selbstdefinition der Hauptaktivität). Als Datengrundlage dient hier EU-SILC, wodurch die Möglichkeit einer Darstellung für die Europa 2020 Zielgruppe besteht.

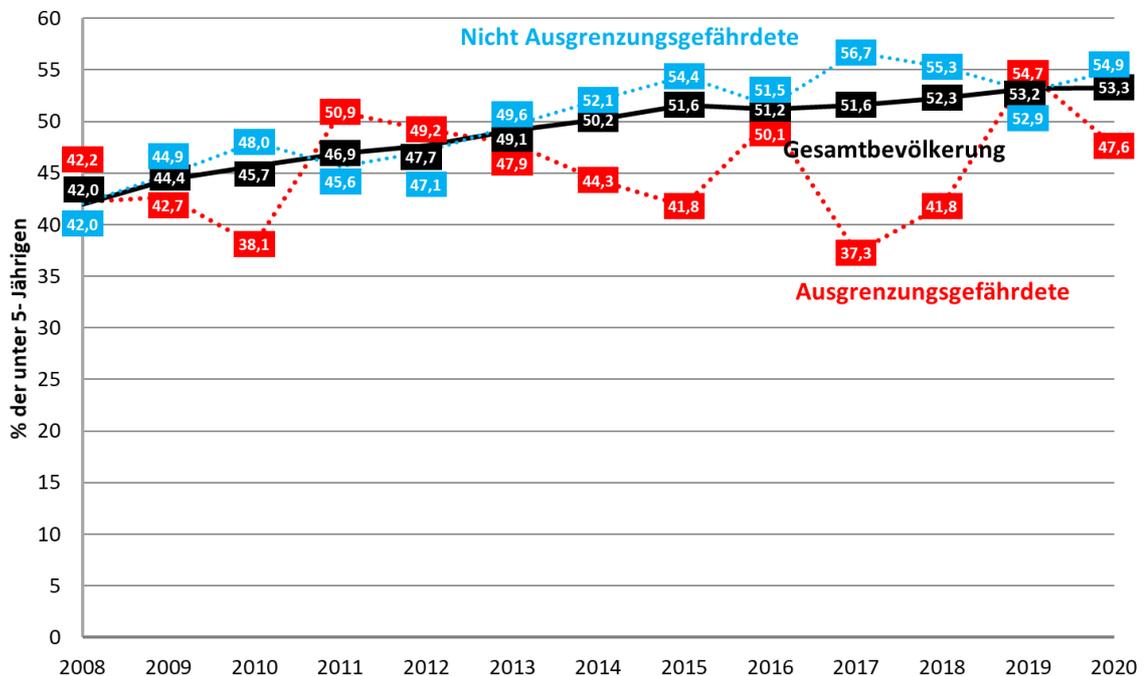
Diese Definition unterscheidet sich von einer gängigen Eurostat-Definition (etwa bei der Arbeitskräfteerhebung), die sich auf die Referenzwoche und die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen bezieht. Studien zeigten, dass die Lebenssituation dieser Gruppe sehr heterogen ist (Eurofound 2012, Bacher et al. 2014). Weil vor allem lang andauernde Perioden der Beschäftigungslosigkeit problematisch sind, wird hier die Dauer dieses Zustandes explizit berücksichtigt.

#### 4.4.4 Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen

Jedes zweite Kind unter fünf Jahren besuchte im Jahr 2020 eine vorschulische Bildungseinrichtung. Diese Zahl ist im Betrachtungszeitraum stetig angestiegen. In der Gruppe der Null- bis Vier-Jährigen waren 232.000 Kinder (53,3%) in einer Kinderkrippe oder einem Kindergarten. Das entspricht einem Anstieg um 11,3 Prozentpunkte bzw. 65.000 Kinder seit dem Jahr 2008.

Schätzungen auf Basis der EU-SILC Daten zeigten in den letzten Jahren teilweise sprunghafte Veränderungen für die Europa 2020 Zielgruppe in einem Bereich von 37,3 bis (im Jahr 2019) 54,7%. 2020 liegt die geschätzte Vorschulbildungsquote der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten mit 47,6% wieder einiges über dem Bevölkerungsdurchschnitt. Aufgrund der hohen Schwankungsbreite für diese Kennzahl ist jedoch davon auszugehen, dass sich die tatsächliche Vorschulbildungsquote bei Kindern aus armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Familien statistisch nicht signifikant von der Quote der nicht gefährdeten Kinder unterscheidet.

Abbildung 21: Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2008 bis 2020. Gestrichelte Linien: EU-SILC-Schätzungen.

## Vorschulbildungschancen

Vorschulbildungschancen beziehen sich auf Kinder, die bereits vor Beginn der Schulpflicht bzw. dem verpflichtenden Kindergartenjahr einen Kindergarten, eine Kinderkrippe oder alterserweiterte Betreuungseinrichtung besuchen. Die Besuchsquote wird in Bezug auf alle Null- bis Vier-Jährigen Kinder berechnet. Die Gesamtzahl in der Wohnbevölkerung für jedes Jahr basiert auf der Kindertagesheimstatistik. Diese wird ergänzt durch Besuchsquoten für die Europa 2020 Zielgruppe auf Grundlage einer Schätzung aus EU-SILC. Die statistische Schwankungsbreite liegt für diese Gruppe mit plus/minus zehn Prozentpunkten allerdings relativ hoch. Die in EU-SILC insgesamt erfasste Gesamtbesuchsquote wurde an die entsprechenden Ergebnisse der Kindertagesheimstatistik angepasst und weist keine Schwankungsbreite auf. Die Anpassung ist auch aufgrund unterschiedlicher Definitionen notwendig. Der Stichtag der Kindertagesheimstatistik ist jeweils der 9. September, während EU-SILC die Betreuungssituation von Kindern zum Zeitpunkt der Erhebung erfasst. Diese beginnt im Frühjahr und erstreckt sich teilweise in den Sommer, wo viele Einrichtungen geschlossen sind. Gerade bei Krippenkindern wurden daher bei EU-SILC bedeutend weniger Kinder gezählt als in der Kindertagesheimstatistik. Der Besuch einer vorschulischen Bildungseinrichtung kann den späteren Bildungserfolg beeinflussen. Betreuung außerhalb einer Einrichtung (zum Beispiel durch Verwandte, Tageseltern, Babysitter) ist hier nicht berücksichtigt.

## 4.5 Soziale Unterschiede bei Gesundheit

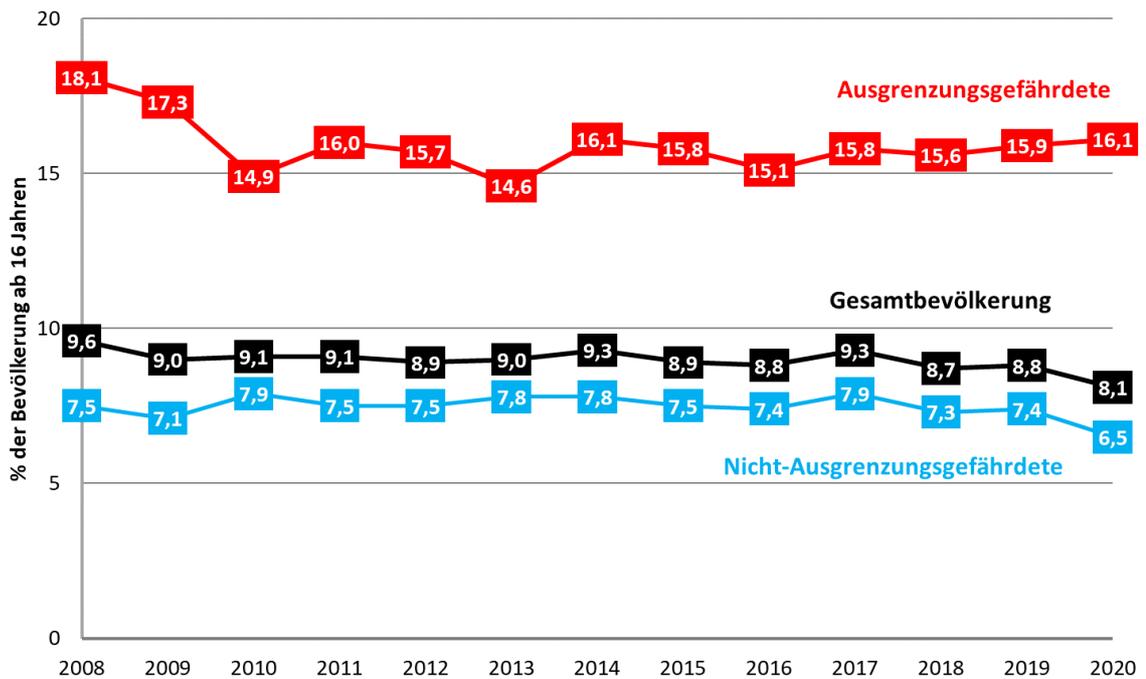
Gesundheit und Lebensdauer bleiben in Österreich weiterhin von der sozialen Lage abhängig. Insbesondere Ausgrenzungsgefährdete sind von gesundheitlichen Belastungen deutlich stärker betroffen als die nicht-ausgrenzungsgefährdete Bevölkerung.

### 4.5.1 Mehrfache Gesundheitseinschränkungen

Im Jahr 2020 waren insgesamt 594.000 Menschen ab 16 Jahren (8,1%) mehrfach gesundheitlich beeinträchtigt. Obwohl die Bevölkerung im Durchschnitt älter und damit anfälliger

für Erkrankungen wird, hat sich diese Zahl kaum verändert und mit 2020 sogar den tiefsten Wert seit Beginn der Zeitreihe erreicht. Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete waren im gesamten Beobachtungszeitraum jedoch wesentlich häufiger betroffen (2020: 16,1%).

Abbildung 22: Mehrfache Gesundheitseinschränkungen



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2008 bis 2020.

### Mehrfache Gesundheitseinschränkungen

Personen gelten als mehrfach gesundheitlich beeinträchtigt, wenn auf sie mindestens zwei der drei Merkmale „sehr schlechter allgemeiner Gesundheitszustand in der subjektiven Einschätzung“, „chronische Krankheit“ oder „starke Einschränkung bei der Verrichtung alltäglicher Arbeiten durch eine gesundheitliche Beeinträchtigung seit mindestens einem halben Jahr“ zutreffen. In der Erhebung von EU-SILC 2008 wurden die Fragestellungen zum Bereich „Gesundheit“ an die Gesundheitsbefragung Austrian Health Interview Survey (ATHIS) angepasst. Das Ziel der Harmonisierung der Erfassung des Gesundheitszustands war neben der Angleichung der Messung in den

verschiedenen Ländern auch die Angleichung an die europäische Gesundheitsbefragung (EHIS).

#### 4.5.2 Soziale Lebenserwartungsdifferenzen

Zwischen dem Jahr 1981 und dem Jahr 2011 war für alle Bildungsschichten eine deutliche Zunahme der erwarteten Lebensdauer feststellbar. Allerdings haben bei den Männern jene mit höheren Bildungsabschlüssen überdurchschnittlich von der steigenden Lebenserwartung profitiert. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein 35-jähriger Mann mit Hochschulbildung 90 Jahre oder älter wird, lag im Jahr 2006 bei 28,2%. Diese Wahrscheinlichkeit ist bis zum Jahr 2011 um dreieinhalb Prozentpunkte auf 31,7% angestiegen. Demgegenüber ist die Überlebenswahrscheinlichkeit für Männer gleichen Alters, die keinen weiterführenden Schulabschluss besitzen, von 13,5% nur um einen Prozentpunkt auf 14,5% angestiegen (Klotz, Asamer 2014). Bei Frauen ist die Überlebenswahrscheinlichkeit allgemein wesentlich höher und die bildungsbezogenen Unterschiede sind geringer. Im Jahr 2011 lag die Wahrscheinlichkeit, mindestens 90 Jahre alt zu werden, bei Hochschulabsolventinnen bei 39,4%, im Vergleich zu 29,9% bei Frauen ohne weiterführenden Schulabschluss. Der Anstieg gegenüber dem Jahr 2006 lag bei 1,4 bzw. 1,7 Prozentpunkten.

Das unterschiedliche Sterberisiko der Bildungsschichten ist am anschaulichsten darstellbar, wenn daraus unterschiedliche Lebenserwartungen berechnet werden. Gemäß den Daten der letzten Registerzählung im Jahr 2011 ist bei 35-jährigen Männern mit Pflichtschulbildung die Lebenserwartung um 7,0 Jahre kürzer als bei Männern mit Hochschulabschluss. Für Frauen beträgt der Unterschied 2,8 Jahre. Insgesamt bedeutet dies, dass Menschen mit einem Hochschulabschluss im Durchschnitt um 4,9 Jahre länger leben als Menschen, die höchstens die Pflichtschule abgeschlossen haben. Bei Daten aus dem Jahr 2006 lag dieser mittlere Unterschied bei nur 4,5 Lebensjahren.

In einer 2017 berichteten Schwerpunktanalyse zur sozialen Übersterblichkeit (Till, Klotz und Siegert 2018) wurde darüber hinaus die Verkürzung der Lebensspanne für verschiedene Gruppen von Armutsbetroffenen berechnet. Diese Analyse wird hier nicht neuerlich durchgeführt, weil von Jahr zu Jahr allenfalls zufallsbedingte Schwankungen zu erwarten wären. 2017 wurde der Nachteil in Lebensjahren für armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Männer im Vergleich zur nicht gefährdeten Bevölkerung mit 4,2 Jahren ausgewiesen. Die Lebensspanne armuts- oder ausgrenzungsgefährdeter Frauen ist hingegen um 1,5 Jahre verkürzt. Analog führt manifeste Armut dazu, dass Männer um 11,2 Jahre und Frauen um 4,4 Jahre früher sterben als Personen, die nicht manifest arm sind. Mit einem

Verlust von etwa 20 Lebensjahren ist die Übersterblichkeit für wohnungslose Männer am größten. Klotz, Till und Wisbauer (2018) errechneten daraus, dass sich im Laufe von 2 Jahren um 310 Todesfälle mehr bei Männern ereignen, als bei gleichem Sterberisiko in der Gesamtbevölkerung statistisch zu erwarten wäre. Diese Zahl der sozial bedingten Todesopfer ist damit unverhältnismäßig größer als etwa die Zahl der Morde in Österreich.

### **Soziale Lebenserwartungsdifferenzen**

Abstand (in Jahren) zwischen der noch zu erwartenden Lebensdauer von Personen mit Hochschulbildung und der noch zu erwartenden Lebensdauer von Personen mit Pflichtschulbildung (gerechnet ab dem 35. Geburtstag). Die Berechnung erfolgt auf Basis von Periodensterbetafeln getrennt nach Geschlecht. Unterschiede in der ferneren Lebenserwartung zwischen verschiedenen Bildungsniveaus können nur in größeren Zeitabständen berechnet werden (Klotz, Asamer 2014).

# 5 Bedürftige Kinder

In diesem Kapitel soll speziell auf die Lage von armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Kindern und Jugendlichen eingegangen werden. Dazu werden, sofern möglich, die Kennzahlen aus dem vorigen Kapitel für Personen unter 18 Jahren ausgewertet.

Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung von Kindern, definiert als Personen unter 18 Jahren, soll im Rahmen der Einführung einer Europäischen Garantie für Kinder<sup>16</sup> genauer untersucht werden.

Ziel der Europäischen Garantie für Kinder ist es in den Mitgliedsstaaten der EU bis zum Jahr 2030 effektiven und kostenlosen Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung, zu Bildungsangeboten und schulbezogenen Aktivitäten, zu mindestens einer gesunden Mahlzeit pro Schultag sowie zu Gesundheitsversorgung für alle Kinder zu garantieren. Außerdem soll Zugang zu gesunder Ernährung und angemessenem Wohnraum geschaffen werden. Zielgruppe dieser Maßnahmen sind „bedürftige Kinder“. Generell sind damit Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gemeint, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung (nach EU-Definition) betroffen sind. Im Speziellen soll besonderes Augenmerk gelegt werden auf

- Kinder mit Behinderungen,
- Kinder in einem allgemein schlechten Gesundheitszustand (insbesondere auch psychische Gesundheitsprobleme),
- Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Angehörige ethnischer Minderheiten,
- Kinder in alternativen Formen der Betreuung, insbesondere in Betreuungseinrichtungen,
- Kinder in prekären familiären Verhältnissen,
- obdachlose Kinder bzw. Kinder mit gravierenden Wohnproblemen.

Der Bericht zu „Kennzahlen zu Lebensbedingen“ umfasst einige der oben genannten Bereiche. Insbesondere Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung und Teilbereiche dieses Indikators können auf Basis von EU-SILC prinzipiell auch für Personen unter 18 Jahren ausgewertet werden. So gibt es im Tabellenband zu EU-SILC 2020 im Kapitel 8 eigene Auswer-

---

<sup>16</sup> European child guarantee <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1428&langId=en> (21.12.2021)

tungen für Kinder – Lebensbedingungen, Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung, Deprivationsindikatoren, Betreuung und Schulbesuch.<sup>17</sup> In diesem Bericht liegt der Fokus auf Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten sowie weiterführenden Indikatoren aus den Bereichen Lebensstandard, Wohnraum, Erwerbsleben, Bildungschancen sowie soziale Unterschiede bei Gesundheit. In diesem Kapitel werden jene dieser Indikatoren, welche sich auch zur Untersuchung der Lage bedürftiger Kinder eignen, herausgegriffen und genauer dargestellt.

## 5.1 Fragestellungen und Datengrundlage

Wie eingangs dargestellt, sollen in diesem Kapitel bedürftige Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, welche von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffen sind, genauer betrachtet werden. Dabei soll, wie im vorigen Kapitel über die Gesamtbevölkerung, auch ein Vergleich mit der jeweils nicht betroffenen Gruppe durchgeführt werden. Zusätzlich soll der Frage nachgegangen werden, ob und inwiefern Kinder generell von bestimmten Notlagen, wie etwa sehr schlechtem Wohnstandard, stärker betroffen sind als die Gesamtbevölkerung.

Für die meisten Kennzahlen bilden wiederum die Ergebnisse aus EU-SILC die Datengrundlage. Registerdaten werden für die registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit herangezogen. Aufgrund der kleineren Stichprobengröße für die Gruppe der unter 18-Jährigen, die vor allem bei der Unterscheidung nach Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung deutlich wird, werden die Ergebnisse aus EU-SILC gemittelt für den Dreijahresdurchschnitt 2018 bis 2020 dargestellt. Dies hat den Vorteil, dass die Kennzahlen bezogen auf Kinder geringeren statistischen Schwankungen unterworfen sind. Einerseits wird auf diese Weise eine höhere Präzision des Hauptindikators und seiner Bestandteile (insbesondere der erheblichen materiellen Deprivation und Personen in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität) ermöglicht. Andererseits werden so detailliertere Unterscheidungen in kleineren Gruppen möglich, für die sonst keine aussagkräftigen Ergebnisse dargestellt werden könnten. Veränderungen von Jahr zu Jahr können auf diese Weise jedoch nicht abgebildet werden. Da Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren zu einem Großteil mit ihren Eltern oder anderen erwachsenen Personen im Haushalt leben, spiegeln die Ergeb-

---

<sup>17</sup> Vergleiche Kapitel 8 in „Tabellenband zu EU-SILC 2020“ [http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_PDF\\_FILE&dDocName=125871](http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=125871) (21.12.2021)

nisse für Kinder und Jugendliche immer die Lebenssituation dieser Familien bzw. Haushalte wider. Außerdem sei auch noch darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse aus EU-SILC auf Personen in Privathaushalten eingeschränkt sind, dass also Kinder, die in Betreuungseinrichtungen außerhalb von Privathaushalten leben, die explizit im Interesse der Garantie für Kinder liegen, mit den Indikatoren hier aber nicht abbildbar sind. Eine Ausnahme sind die Zahlen zu Obdach- und Wohnungslosigkeit.

## 5.2 Ausgangslage

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sind Kinder öfter von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffen. So zählten im Jahr 2020 rund 22,2% der unter 18-Jährigen zur Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten, in der Gesamtbevölkerung waren es 17,5%. Ein differenzierteres Bild zeigt sich bei der Unterscheidung nach den Bestandteilen dieses Indikators. Bei Personen unter 18 Jahren betrug der Anteil der Armutsgefährdeten im Jahr 2020 18,4% (Gesamtbevölkerung: 13,9%), der Anteil der von erheblicher materiellen Deprivation Betroffenen 4,5% (Gesamtbevölkerung: 2,7%) und 6,5% der Personen unter 18 Jahren lebten 2020 in Haushalten mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität (Gesamtbevölkerung: 7,1%). Insbesondere die deutlich höhere Einkommensarmut von Haushalten mit Kindern sowie die höhere materielle Deprivation stechen hier hervor. Von sehr niedriger bzw. nicht vorhandener Erwerbsintensität sind Haushalte, in denen auch Kinder wohnen, zwar etwas seltener betroffen, der Unterschied ist hier aber eher gering. Erklärend sei nochmals ergänzt, dass nicht die Kinder per se ein höheres Armutsrisiko aufweisen, dass aber die Lebensumstände von Familien oft nachteiliger sind als in anderen Lebensformen. Das gilt insbesondere für Familien mit drei oder mehr Kindern, für Alleinerziehende und ihre Kinder im Vergleich zu Paaren ohne Kinder und teilweise auch Singles. Außerdem hängen auch bestimmte Lebenszyklus-, Erwerbs- und Einkommensphasen mit dem (Nicht-)Vorhandensein von Kindern zusammen.

Das im vorigen Absatz dargestellte Ausmaß und die Zusammensetzung der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung von Kindern aus dem Jahr 2020 zeigt sich tendenziell auch im Durchschnitt der Jahre 2018, 2019 und 2020. So sind Kinder mit 21,1% deutlich stärker betroffen als die Gesamtbevölkerung mit 17,3%, wie in Tabelle 5 zu sehen ist. Von den drei Teilbereichen der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung ist wiederum die Armutsgefährdung jener, von welchem Kinder und Jugendliche mit 17,5% deutlich stärker betroffen sind als die Gesamtbevölkerung (13,9%). Unter erheblicher materieller Deprivation leiden Kinder auch stärker als die Bevölkerung insgesamt (3,9% gegenüber 2,7%). Einzig bei der

Belastung durch keine oder sehr niedrige Erwerbsintensität der erwerbsfähigen Erwachsenen im Haushalt sind Kinder etwas schwächer betroffen (6,8% gegenüber 7,4%).

Tabelle 5: Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung von Kindern

Dreijahresdurchschnitt 2018 bis 2020	Kinder		Gesamtbevölkerung	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %
Armuts- oder Ausgrenzungsge- fährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	330	21,1	1.504	17,3
Armutsgefährdung	274	17,5	1.207	13,9
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	106	6,8	644	7,4
Erhebliche materielle Deprivation	60	3,9	233	2,7

Quelle: Statistik Austria (EU-SILC 2018, 2019, 2020)

### 5.3 Kennzahlen zu Kindern im Detail

In diesem Abschnitt sollen nun die in Kapitel 4 ausführlich behandelten Kennzahlen auch für Personen unter 18 Jahren ausgewertet werden. Dabei soll zum einen ein Vergleich mit den Ergebnissen für die Gesamtbevölkerung mit einem Fokus auf die letzten drei Jahre durchgeführt werden. Zum anderen werden alle Kennzahlen auch nach Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung differenziert. Da die meisten Indikatoren in Kapitel 4 auf Haushaltsebene definiert sind, lassen sich deren Ergebnisse auch auf Kinder und Jugendliche übertragen. Dabei wird davon ausgegangen, dass diese von den Gegebenheiten eines Haushalts gleichermaßen betroffen sind wie die Erwachsenen im selben Haushalt. Dies lässt sich beispielsweise gut am Haushaltseinkommen illustrieren.

Das äquivalisierte, jährliche Netto-Haushaltseinkommen ist für alle Personen im Haushalt per definitionem gleich. Über die Bedarfsgewichtung<sup>18</sup> fließt die Struktur des Haushalts mit ein und so können Personen in verschiedenen Haushalten anhand dieses Äquivalenzeinkommens miteinander verglichen werden. So ist es möglich die monetäre Situation eines Haushalts unter Berücksichtigung der Haushaltsstruktur auch separat für Kinder auszuwerten.

Für den in Tabelle 6 dargestellten dreijährigen Durchschnitt des Äquivalenzeinkommens wurde das arithmetische Mittel der Einzeljahresergebnisse 2018, 2019 und 2020 zu den Preisen des Jahres 2019 (Einkommensreferenzjahr für EU-SILC 2020) gebildet. Dabei zeigt sich, dass der Median für Kinder um ca. 5.500 Euro unter dem Wert für die Gesamtbevölkerung liegt. Dieser deutliche Unterschied erklärt sich vorwiegend über die niedrigeren Äquivalenzeinkommen der Kinder und Jugendlichen, die nicht von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffen sind. So ist das preisbereinigte Haushaltsmedianeinkommen für Kinder mit 13.000 Euro auf ähnlichem Niveau wie der dreijährige Durchschnitt für die Betroffenen in der Gesamtbevölkerung.

Tabelle 6: Monetäre Situation

Dreijahresdurchschnitt 2018 bis 2020	Kinder insgesamt		Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung, Kinder			
			Betroffen		Nicht betroffen	
	In 1.000	Median	In 1.000	Median	In 1.000	Median
Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen (Anzahl, Median in Euro)	1.567	23.181	330	13.000	1.237	25.425

Quelle: Statistik Austria (EU-SILC 2018, 2019, 2020)

Weitere Indikatoren zur monetären Armut und Lebensstandard von Kindern sind nach dem Vorbild der Definitionen in den Kapiteln 4.1 und 4.3 erstellt worden und in Tabelle 7

<sup>18</sup> Für jeden Haushalt wird ein Grundbedarf angenommen, der 100% des Bedarfs eines Erwachsenen entspricht (1 Konsumäquivalent), weiters erhält jede erwachsene Person ein Gewicht von 0,5 und Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3 (60% eines Erwachsenenäquivalents).

zu sehen. Anstatt der nationalen Einkommensarmutslücke wurde die diesem Indikator zugrundeliegende Armutsgefährdungslücke<sup>19</sup> verwendet, da hier vor allem das Ausmaß für den Dreijahresdurchschnitt 2018 bis 2020 und nicht die Zeitreihe von Interesse ist. Mit 23,9% ist die Lücke für Kinder etwas größer als für die gesamte Bevölkerung im Durchschnitt 2018 bis 2020, für welche der Median der Äquivalenzeinkommen der Armutsgefährdeten 22,8% unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt. Die weiteren Indikatoren in Tabelle 7 entsprechen den Definitionen in Kapitel 4.1 und 4.3. Diese Indikatoren weisen eine tendenziell höhere Betroffenheit für Kinder aus, welche durch Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung noch einmal deutlich verstärkt wird. Die ca. 97.000 Kinder, die von mindestens zwei Bereichen der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffen sind und somit als manifest arm gelten, machen insgesamt 6,2% aller Personen unter 18 Jahren aus. Bezogen auf die 330.000 armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Kinder bilden diese einen Anteil von 29,3%. Auch von manifester Armut sind Kinder und Jugendliche etwas stärker betroffen als die Gesamtbevölkerung, allerdings sind diesbezügliche Zahlen wegen der eher geringen Stichprobengröße auch im dreijährigen Durchschnitt schon mit hoher statistischer Ungenauigkeit behaftet. Deswegen können die entsprechenden Ergebnisse in Tabelle 7 nur eingeschränkt interpretiert werden. Mit ca. 52.000 sind in etwa die Hälfte der armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Kinder und Jugendlichen von der Verfestigung ihrer Notlage betroffen.

Von wiederholten Zahlungsrückständen bei Krediten, Mieten, Betriebskosten, etc. sind armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Kinder und Jugendliche mit 13,6% mehr als dreimal häufiger betroffen als Kinder insgesamt (4,1%). Dieses deutlich stärkere Vorkommen von wiederholten Zahlungsrückständen bei Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten ist auch in der Gesamtbevölkerung zu finden.

Der Indikator „Haushaltserwerbseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle“ zählt in Kapitel 4 zum Themenbereich „Erwerbsleben“, soll hier aber der Einfachheit halber als Zusatz der Lebensstandardindikatoren für Kinder untersucht werden. Kinder sind von dieser Form der Einkommensarmut generell stärker betroffen. Mit 24,2% lebt fast jedes vierte Kind in einem Haushalt, dessen Erwerbseinkommen inklusive Familienleistungen unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt.

---

<sup>19</sup> Maß für die Intensität der Armutsgefährdung definiert als Median der individuellen relativen Abweichungen der Äquivalenzeinkommen der Armutsgefährdeten von der Armutsgefährdungsschwelle in Prozent dieser Schwelle.

Tabelle 7: Monetäre Armut und Lebensstandard von Kindern

Dreijahresdurchschnitt 2018 bis 2020	Kinder insgesamt		Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung, Kinder			
			Betroffen		Nicht betroffen	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>Armutsgefährdungslücke</b>	274	23,9	274	23,9	0	0
<b>Manifeste Armut</b>	97	6,2	97	29,3	0	0
<b>Dauerhaft manifeste Armut</b>	(52)	(3,5)	(52)	(18,6)	0	0
<b>Wiederholte Zahlungsprobleme</b>	65	4,1	45	13,6	(20)	(1,6)
<b>Haushaltserwerbseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle</b>	379	24,2	313	94,7	125	10,1

Quelle: Statistik Austria (EU-SILC 2018, 2019, 2020)

Zahlen werden geklammert, wenn die 95%-Schwankungsbreite zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts liegt, und nicht ausgegeben (-), wenn die 95%-Schwankungsbreite zumindest 2/3 des Schätzwerts beträgt. Ein eingetragener Wert "0" bedeutet, dass keine Fälle in der Stichprobe vorkommen.

Die Wohnsituation von Kindern soll im Folgenden nun anhand der Kennzahlen aus Kapitel 4.2 dargestellt werden. Datengrundlage ist wiederum vorwiegend EU-SILC mit der Ausnahme der registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit, welche aus den Registerdaten für die Statistik des Bevölkerungsstandes erstellt wurde. Demnach waren im Jahr 2020 in Österreich, wie schon in Tabelle 3 in Kapitel 0 dargestellt, 1.816 Kinder in einer Einrichtung für Obdach- oder Wohnungslose bzw. im ZMR als obdachlos registriert (wobei Doppelzählungen vermieden wurden). Das sind im Vergleich zur letzten Auswertung im Jahr 2018 um 360 Betroffene weniger.

Tabelle 8 vergleicht die Wohnraumsituation von Kindern und Jugendlichen nach Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung. Mit 27,9% sind deutlich mehr als ein Viertel der armuts- und ausgrenzungsgefährdeten Kinder von Wohnkostenüberbelastung betroffen. Der Großteil aller Kinder und Jugendlichen, die in einem Haushalt leben, für den der Wohnungsaufwand 40% des jährlich verfügbaren Haushaltseinkommens übersteigt, ist also armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Insgesamt sind 6,8% der Kinder von Wohnkostenüberlastung betroffen, was in etwa der Situation in der Gesamtbevölkerung entspricht.

Anders stellt sich die Lage beim Überbelag, gemessen am Mindestbedarf an Zimmern je nach Haushaltsstruktur dar. Insgesamt lebten im Dreijahresschnitt 2018 bis 2020 23,5% der Kinder in überbelegten Haushalten, in der Gesamtbevölkerung war der Anteil um fast 10 Prozentpunkte niedriger. Unter den Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten ist die Lage für Kinder und Jugendliche noch prekärer: Mit 50,5% lebte gut jede zweite betroffene Person unter 18 Jahren in einem überbelegten Haushalt, in der Gesamtbevölkerung nur jede dritte Person, die von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffen war.

Von zwei oder mehr Wohnproblemen (wie in Kapitel 4.2.3 definiert) und damit von sehr schlechtem Wohnstandard betroffen waren im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2020 in etwa 2,0 Prozent der Kinder, Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete etwas mehr als nicht Gefährdete. Das Ausmaß ist hierbei durchaus mit der Gesamtbevölkerung vergleichbar. Allerdings sind Aussagen zu diesem Indikator aufgrund der großen, statistischen Schwankungsbreite, nur eingeschränkt möglich.

Auch für die Evaluierung der Belastung durch die Wohnumgebung ist es demnach schwierig, präzise Aussagen für Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete zu treffen, nicht aber für die Gesamtgruppe der Unter-18-Jährigen. Der Anteil beträgt für Kinder insgesamt 6,8% bzw. hochgerechnet in etwa 107.000 Kinder.

Tabelle 8: Wohnsituation von Kindern

Dreijahresdurchschnitt 2018 bis 2020	Kinder insgesamt		Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung, Kinder			
			Betroffen		Nicht betroffen	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>Wohnkostenüberbelastung</b>	106	6,8	92	27,9	(14)	(1,2)
<b>Überbelag</b>	368	23,5	167	50,5	201	16,3
<b>Sehr schlechter Wohnstandard</b>	(32)	(2,0)	(11)	(3,3)	(20)	(1,7)
<b>Belastung durch Wohnumgebung</b>	107	6,8	(24)	(7,2)	84	6,8

Quelle: Statistik Austria (EU-SILC 2018, 2019, 2020)

Zahlen werden geklammert, wenn die 95%-Schwankungsbreite zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts liegt. Ein eingetragener Wert "0" bedeutet, dass keine Fälle in der Stichprobe vorkommen.

Auch für den Themenbereich Bildung wurden die Kennzahlen zu Lebensbedingungen auf jene eingeschränkt, welche für die Unter-18-Jährigen sinnvoll auswertbar sind. Der Indikator zur „sozial eingeschränkten Bildungsmobilität“ (vergleiche Kapitel 4.4.1) wurde adaptiert und misst nun den höchsten Bildungsabschluss im Haushalt. Im Speziellen wird in Tabelle 9 dargestellt wie groß der Anteil der Kinder ist, die in einem Haushalt leben, in dem der höchste Bildungsabschluss aller Personen ab 18 Jahren das Pflichtschulniveau nicht übersteigt. Dies wird als geringes Bildungskapital verstanden und birgt eine erhöhte Gefahr, dass auch die Kinder im Haushalt später keinen weiterführenden Abschluss erhalten. Insgesamt betrifft diese Lage 99.000 Kinder, was einem Anteil von 6,3% aller Kinder entspricht. Bei armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Kindern beträgt der Anteil mit 21,8% - mehr als ein Fünftel.

Die Gruppe der Jugendlichen ohne Ausbildung bzw. Beruf (NEETs) ist in der EU-SILC Stichprobe ziemlich klein, da es sich in diesem Kapitel nur um jene im Alter von 16 bzw. 17 Jahren handelt. Auch die Verwendung eines dreijährigen Durchschnitts von 2018 bis 2020 erhöhte hierbei die Präzision der Ergebnisse nur geringfügig, weshalb der Anteilswert von 4,5% für diese kleine Altersklasse auch mit Unsicherheit behaftet ist. Der Indikator "Besuch vorschulischer Bildungseinrichtungen" umfasst eine etwas größere Gruppe von Kindern, nämlich jene jünger als 5 Jahre. Hier zeigt sich, dass deutlich mehr als die Hälfte der Kinder (52,9%) eine Betreuungseinrichtung besuchen. Im Unterschied zur Kapitel 4.4.4 ist es dank des Dreijahresdurchschnitts 2018 bis 2020 nun möglich auch präzise Aussagen für armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Kinder zu tätigen. Demnach sind betroffene Kinder etwas seltener in einer Einrichtung betreut (48,1%) als nicht betroffene (54,4%).

Tabelle 9: Bildungschancen von Kindern

Dreijahresdurchschnitt 2018 bis 2020	Kinder insgesamt		Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung, Kinder			
			Betroffen		Nicht betroffen	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
Höchster Bildungsabschluss im Haushalt: max. Pflicht- schule	99	6,3	72	21,8	(27)	(2,2)
Jugendliche ohne Ausbil- dung oder Arbeit (NEETs): 16-17-Jährige	(70)	(4,5)	-	-	(42)	(3,4)
Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen: 0-4- Jährige	230	52,9	44	48,1	187	54,4

Quelle: Statistik Austria (EU-SILC 2018, 2019, 2020)

Zahlen werden geklammert, wenn die 95%-Schwankungsbreite zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts liegt. Ein eingetragener Wert "0" bedeutet, dass keine Fälle in der Stichprobe vorkommen.

Da Fragen zum Gesundheitszustand in EU-SILC erst ab einem Alter von 16 Jahren erhoben werden, zeigt Tabelle 10 in diesem Kapitel nur Ergebnisse für 16- bzw. 17-Jährige. Die statistische Schwankungsbreite lässt keine Aussagen über Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete zu. Der Anteil von 3,7% zeigt eine niedrige Betroffenheit für 16- bis 17-Jährige im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, wobei dieses Ergebnis mit erhöhter statistischer Ungenauigkeit behaftet ist.

Tabelle 10: Soziale Unterschiede bei Gesundheit

Dreijahresdurchschnitt 2018 bis 2020	Kinder insgesamt		Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung, Kinder			
			Betroffen		Nicht betroffen	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>Mehrfache Gesundheitseinschränkungen: 16-17-jährige</b>	(58)	(3,7)	-	-	(51)	(4,2)

Quelle: Statistik Austria (EU-SILC 2018, 2019, 2020)

Zahlen werden geklammert, wenn die 95%-Schwankungsbreite zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts liegt, und nicht ausgegeben (-), wenn die 95%-Schwankungsbreite zumindest 2/3 des Schätzwerts beträgt. Ein eingetragener Wert "0" bedeutet, dass keine Fälle in der Stichprobe vorkommen.

## 6 Überblick der Indikatoren

Die nachfolgenden Tabellen bieten eine Übersicht über den gesamten Indikatorenkatalog. Dargestellt sind die jeweiligen Absolutzahlen bzw. Anteilswerte für jeden Indikator für das Ausgangsjahr 2008 sowie 2019 und 2020. Die Indikatoren in den Tabellen 11 bis 16 beziehen sich jeweils auf die Gesamtbevölkerung, die Tabellen 17 bis 22 auf die armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Bevölkerung. Diese Statistiken sollen vor allem dabei helfen, Veränderungen über die Zeit einzuschätzen. Die meisten Kennzahlen wurden auf Grundlage der Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) berechnet (Statistik Austria 2021). Sie beruhen also auf derselben Quelle wie die Europa 2020-Indikatoren zur Messung von Armut und sozialer Ausgrenzung.

### 6.1 Kennzahlen zu Lebensbedingungen für die Gesamtbevölkerung

Tabelle 11: EU-Indikatoren für soziale Eingliederung in Österreich

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)</b>	1.699	20,6	1.472	16,9	1.529	17,5
<b>Davon in den Bereichen:</b>						
<b>Armutsgefährdung</b>	1.252	15,2	1.161	13,3	1.222	13,9
<b>Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität</b>	475	7,4	507	7,8	465	7,1
<b>Erhebliche materielle Deprivation</b>	485	5,9	223	2,6	233	2,7

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 12: Nationale Indikatoren zu Lebensstandard

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>1) manifeste Armut</b>	411	5,0	372	4,0	343	3,9
<b>2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen (Euro/Veränderung zum Vorjahr)</b>	23,363	n.V.	25,729	0,2	26,555	1,6
<b>3) Einkommensarmutslücke (Mio./Prozent vom BIP)</b>	2.830	1,0	4.155	1,1	4.196	1,1
<b>4) Dauerhaft manifeste Armut</b>	n.V.	n.V.	217	2,5	204	2,4
<b>5) Wiederholte Zahlungsprobleme</b>	341	4,1	193	2,2	230	2,6

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 13: Nationale Indikatoren zu Wohnraum

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>6) Überbelag</b>	1.221	14,8	1.313	15,1	1.246	14,2
<b>7) Wohnkostenüberbelastung</b>	487	6,1	613	7,0	556	6,3
<b>8) Sehr schlechter Wohnstandard</b>	304	3,7	148	1,7	208	2,4
<b>9) Belastung durch Wohnumgebung</b>	757	9,2	775	8,9	546	6,2

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>10) Registrierte Obdach- und Wohnungslosigkeit (Gesamtzahl/in % der Gesamtbevölkerung<sup>20</sup>)</b>	16,844	0,2	22,038	0,2	19,912	0,2

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 14: Nationale Indikatoren zu Erwerbsleben

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit</b>	728	16,7	701	15,1	672	14,5
<b>12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle</b>	1.269	20,3	1.399	21,6	1.373	20,9
<b>13) Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)</b>	458	15,1	449	13,4	414	12,6
<b>14) Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten</b>	78	1,9	70	1,4	70	1,4
<b>15) Langzeitbeschäftigungslose</b>	54	1,3	135	3,0	151	3,4

Quelle: Statistik Austria

<sup>20</sup> Die der Prozentuierung zu Grunde liegende Gesamtbevölkerung basiert auf der Statistik des Bevölkerungsstandes mit Stichtag 31.10.2020 und Gebietsstand 2020. Ergebnisse aus EU-SILC und dem Mikrozensus beziehen sich immer nur auf die Bevölkerung in Privathaushalten.

Tabelle 15: Nationale Indikatoren zu Bildungschancen

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren</b>	1.636	27,8	2.181	33,6	2.101	32,1
<b>17) Besuch vorschulischer Bildungseinrichtungen</b>	167	42,0	232	53,2	232	53,3
<b>18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs)<sup>21</sup></b>	185	12,6	181	12,9	151	10,8
<b>19) Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität<sup>22</sup></b>				20,8		24,8

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 16: Nationale Indikatoren zu Gesundheit

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung</b>	660	9,6	644	8,8	594	8,1
<b>21) Soziale Lebenserwartungsdifferenzen (M + F Gesamt)<sup>23</sup></b>						4,9 Jahre

Quelle: Statistik Austria

<sup>21</sup> 16- bis 29-Jährige, die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren.

<sup>22</sup> Differenz der Pflichtschulquoten zwischen 25- bis 59-Jährigen mit formal bildungsfernen und formal bildungsnahen Eltern. Pflichtschulquote = Anteil der Personen ohne weiteren Schulabschluss; formal bildungsnahen Eltern = Eltern mit weiterführendem Schulabschluss; formal bildungsferne Eltern = Eltern, die höchstens Pflichtschulabschluss erreicht hatten.

<sup>23</sup> Differenz der fernen Lebenserwartung mit 35 Jahren zwischen Personen ohne weiterführenden Schulabschluss und Personen mit Hochschulabschluss. Quelle ist hier eine Verknüpfung der Registerzählung 2011 mit Sterbefällen 2012.

## 6.2 Kennzahlen zu Lebensbedingungen für die armuts- oder ausgrenzungsgefährdete Bevölkerung

Unabhängig davon, ob Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung sich insgesamt verringert, unterstützen zusätzliche Indikatoren auch bei der Beurteilung der Entwicklung von Problemlagen innerhalb dieser Zielgruppe.

Tabelle 17: EU-Indikatoren zur Situation der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten (nur Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)</b>	1.699	100,0	1.472	100,0	1.529	100,0
<b>Davon in den Bereichen:</b>						
<b>Armutsgefährdung</b>	1.252	73,7	1.161	78,9	1.222	79,9
<b>Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität</b>	475	35,9	507	44,1	465	38,9
<b>Erhebliche materielle Deprivation</b>	485	28,5	223	15,2	233	15,3

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 18: Nationale Indikatoren zu Lebensstandard  
(nur Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>1) manifeste Armut</b>	411	24,2	372	25,3	343	22,4
<b>2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen (Euro/Veränderung zum Vorjahr)</b>	12,604	n.V.	12,701	-1,1	13,230	2,6
<b>3) Einkommensarmutslücke (Mio./Prozent vom BIP)</b>	2.830	1,0	4.155	1,1	4.196	1,1
<b>4) Dauerhaft manifeste Armut</b>	n.V.	n.V.	217	15,4	204	14,0
<b>5) Wiederholte Zahlungsprobleme</b>	242	14,3	144	9,8	125	8,2

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 19: Nationale Indikatoren zu Wohnraum (nur Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>6) Überbelag</b>	559	32,9	500	34,0	531	34,7
<b>7) Wohnkosten-überbelastung</b>	397	24,5	491	33,4	462	30,2
<b>8) Sehr schlechter Wohnstandard</b>	128	7,6	43	2,9	66	4,3
<b>9) Belastung durch Wohnumgebung</b>	195	11,5	182	12,4	102	6,7

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 20: Nationale Indikatoren zu Erwerbsleben (nur Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit</b>	348	44,3	369	50,1	355	48,7
<b>12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle</b>	806	81,6	718	93,6	828	93,8
<b>13) Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns)</b>	121	34,5	78	29,4	92	39,2
<b>14) Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten</b>	78	1,9	70	1,4	70	1,4
<b>15) Langzeitbeschäftigungslose</b>	54	1,3	135	3,0	151	3,4

Quelle: Statistik Austria

Tabelle 21: Nationale Indikatoren zu Bildungschancen (nur Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren</b>	216	18,2	296	28,1	246	23,0
<b>17) Besuch vorschulischer Bildungseinrichtungen</b>	38	42,2	44	54,7	45	47,6
<b>18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs)<sup>24</sup></b>	81	26,1	77	27,4	62	23,8

Quelle: Statistik Austria

<sup>24</sup> 16- bis 29-Jährige, die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren.

Tabelle 22: Nationale Indikatoren zu Gesundheit (nur Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete)

	2008		2019		2020	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
<b>20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung</b>	250	18,1	193	15,9	196	16,1

Quelle: Statistik Austria

### 6.3 Statistisch aussagekräftige Veränderungen

Die meisten Indikatoren wurden anhand der EU-SILC Erhebungen 2008 bis 2020 berechnet. In ganz Österreich werden dafür jedes Jahr rund 6.000 Privathaushalte befragt. Aus diesen Daten kann die Lebenssituation der Menschen, die in insgesamt fast 4 Millionen Privathaushalten leben, näherungsweise abgeschätzt werden. Dabei ist aber mit statistischen Fehlern zu rechnen. Beispielsweise hat sich die Quote des zentralen EU-Indikators für Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung in den Jahren 2008 bis 2020 um 3,1 Prozentpunkte verringert. Unter Berücksichtigung von Stichprobenschwankungen ist mit großer Sicherheit (95%-Signifikanzniveau) davon auszugehen, dass es tatsächlich einen Rückgang gab. Der Rückgang der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung kann mit mindestens 1,8 Prozentpunkten angenommen werden, könnte aber auch bis zu 4,5 Prozentpunkte betragen.

Nach dieser Methode können bei Stichprobenergebnissen bloß tendenzielle von signifikanten Veränderungen unterschieden werden. Zu beachten ist, dass fehlende statistische Signifikanz lediglich bedeutet, dass die Stichprobe nicht groß genug ist, um möglicherweise plausible Entwicklungen mit ausreichender Sicherheit zu belegen. Ein Beispiel dafür ist der Indikator zum sehr schlechten Wohnstandard, er sank von 2008 bis 2018 signifikant von 3,7% auf 2,2%. Im Jahr 2019 zeigte der Indikator eine Verbesserung auf 1,7%. Die Schwankungsbreite für Unterschiede liegt bei diesem Indikator bei etwas mehr als 0,7 Prozentpunkten. Demnach war der Wert des Jahres 2019 zwar deutlich, aber nicht signifikant vom Vorjahreswert unterscheidbar. 2020 stieg der Wert wieder auf 2,4% an, was wiederum keine statistisch signifikante Veränderung bedeutete. Lediglich die Reduktion um 1,3 Prozentpunkte seit 2008 ist statistisch signifikant.

Anders ist es bei jenen Indikatoren, die aus Registerinformationen berechnet werden. Da die Zahl der Wohnungslosen und Langzeitbeschäftigungslosen aus einer Vollerhebung stammt, sind Stichprobenfehler bei diesen Indikatoren ausgeschlossen.<sup>25</sup>

---

<sup>25</sup> Das bedeutet natürlich nicht, dass diese Messungen nicht ebenfalls fehlerbehaftet sein könnten, beispielsweise durch Änderungen von Definitionen. Der Begriff der statistischen Signifikanz trifft hier jedoch nicht zu.

### 6.3.1 Signifikante Änderungen bei der Gesamtbevölkerung und bei der Zielgruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten

Tabelle 23: Signifikante Änderungen der Indikatoren für soziale Eingliederung

	Gesamtbevölkerung		Zielgruppe	
	seit 2008	seit 2019	seit 2008	seit 2019
<b>EU-Indikatoren</b>				
Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	●	—	—	—
<i>Bereiche der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung</i>				
Armutsgefährdung	—	—	◆	—
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	—	—	—	—
Erhebliche materielle Deprivation	●	—	●	—
<b>Nationale Indikatoren</b>				
<b>Lebensstandard</b>				
1) manifeste Armut	●	—	—	—
2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen <sup>1)</sup>	●	—	—	—
3) Einkommensarmutslücke (Mio./Prozent vom BIP)	—	—	—	—
4) Dauerhaft manifeste Armut	—	—	—	—
5) Wiederholte Zahlungsprobleme	●	—	●	—
<b>Wohnraum</b>				
6) Überbelag	—	—	—	—
7) Wohnkostenüberbelastung	—	—	◆	—
8) Sehr schlechter Wohnstandard	●	—	●	—
9) Belastung durch Wohnumgebung	●	●	●	●
10) Registrierte Wohnungslosigkeit (Gesamtzahl/in Prozent)	◆	●		n.v.
<b>Erwerbsleben</b>				
11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit	●	—	—	—
12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwel	—	—	◆	—
13) Niedrige Stundenlöhne (unter 2/3 des Bruttomedianlohns)	●	—	—	—
14) Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten	—	—		n.v.
15) Langzeitbeschäftigungslose	◆	◆		n.v.
<b>Bildungschancen</b>				
16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren	●	◆	—	◆
17) Besuch vorschulischer Bildungseinrichtungen	●	—	—	—
18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs) <sup>2)</sup>	—	—	—	—
19) Sozial eingeschränkte Bildungsmobilität			n.v.	
<b>Gesundheit</b>				
20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung	●	●	—	—
21) Soziale Lebenserwartungsdifferenzen (M + F Gesamt)			n.v.	

Quelle: Statistik Austria. 1) zu Preisen von 2019. 2) 16- bis 29-Jährige die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren. Legende: ● ... signifikante Verbesserung — ...keine signifikante Änderung ◆ ... signifikante Verschlechterung. Das Signifikanzniveau liegt bei 95%.

### **6.3.2 Signifikante Änderungen in ausgewählten Bevölkerungsgruppen**

Nach derselben Methodik lassen sich auch beobachtete Veränderungen innerhalb von Bevölkerungsgruppen beurteilen. Hier gilt besonders, dass sich signifikante Veränderungen eher bei großen Bevölkerungsgruppen nachweisen lassen. Bei eher kleineren Gruppen wie den Alleinerziehenden können aufgrund der Stichprobengröße Veränderungen nur dann nachgewiesen werden, wenn diese besonders stark sind. Im gesamten Bericht bezieht sich der Begriff der statistischen Signifikanz stets auf das 95%-Konfidenzniveau.

Insgesamt haben sich in den letzten 13 Jahren, also seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2008, die Lebensbedingungen in den untersuchten Teilbereichen oftmals positiv verändert.

Für die Gesamtbevölkerung betrachtet haben sich langfristig die Indikatoren zur Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung, sowie die Indikatoren in den untersuchten Bereichen Lebensstandard, Wohnraum, Bildungschancen und Gesundheit positiv entwickelt, die Tendenzen im Bereich Erwerbsleben sind gemischt.

Die Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdungsquote hat sich seit 2008 insgesamt, und signifikant für Personen mit Behinderungen, Menschen in kleineren Gemeinden, Alleinlebende und Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder reduziert. In den drei Bereichen der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung haben sich statistisch nachgewiesene Verbesserungen insbesondere bei der erheblichen materiellen Deprivation ergeben, hier unter anderem für Frauen, Menschen mit Behinderung, die Bevölkerung in Wien sowie in mittleren und kleinen Städten. Für Personen in der Risikogruppe der Armuts- und Ausgrenzungsgefährdeten ist im Vergleich zum Beginn der Zeitreihe die Armutsgefährdung jedoch gestiegen und Mehrpersonenhaushalte mit mehr als 2 Kindern sind zudem häufiger von niedriger Erwerbsintensität betroffen.

Im Bereich Lebensstandard sind die seit 2008 passierten Veränderungen weitgehend positiv. Vor allem das Preisbereinigte Haushaltsmedianeinkommen ist für viele Gruppen signifikant gestiegen, die Problematik wiederholter Zahlungsprobleme ist für einige Gruppen, darunter auch die Zielgruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten, zurückgegangen. Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder profitieren im Vergleich zu den anderen Gruppen von diesen positiven Entwicklungen am häufigsten, nämlich sowohl durch einen Rückgang des Risikos manifester Armut, dem Anstieg des Haushaltsmedianeinkommens und dem Rückgang wiederholter Zahlungsprobleme.

Im Bereich Wohnraum haben sich ebenfalls für die meisten Gruppen Verbesserungen ergeben, mit gemischten Tendenzen in den Bereichen Überbelag und Wohnkostenüberbelastung. Verbesserungen gab es in diesen beiden Bereichen nur für Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder, das Risiko in einer überbelegten Wohnung zu leben ist jedoch für EU-Ausländerinnen und EU-Ausländer angestiegen. Im Vergleich zu 2008 sind zudem ausgrenzungsgefährdete Menschen häufiger von Wohnkostenüberbelastung betroffen. Bemerkenswert ist der langfristige Rückgang von sehr schlechtem Wohnstandard in vielen Gruppen, darunter auch die Ausgrenzungsgefährdeten. In ähnlichem Ausmaß rückläufig ist die Belastung durch die Wohnumgebung für die Gesamtbevölkerung und viele Teilgruppen.

Insgesamt weniger Veränderungen wurden im Bereich Erwerbsleben beobachtet. Dort sind langfristig in ähnlichem Ausmaß sowohl Verbesserungen, als auch Verschlechterungen für gewisse Gruppen zu verzeichnen. Insgesamt ist das Risiko der geringen Erwerbstätigkeit zurückgegangen und auch die Zahl der Personen mit niedrigen Stundenlöhnen ist gesunken. Jedoch ist der Anteil der Personen in Haushalten mit Erwerbseinkommen unter der Armutgefährdungsschwelle sowohl für Männer, als auch für Frauen und Menschen mit Behinderung gestiegen. Für Männer ist zudem auch das Risiko der niedrigen Stundenlöhne gestiegen, während sich jenes für Einelternhaushalte verbessert hat.

Die Bildungsbeteiligung bei Menschen ab 25 Jahren ist seit 2008 in vielen Gruppen angestiegen, auch wenn sie im letzten Jahr wieder rückläufig war. Keine Veränderung ist für den Anteil an NEETs unter der jüngeren Bevölkerung erfasst.

Insgesamt sind seit 2008 auch signifikant weniger Personen von mehrfachen gesundheitlichen Einschränkungen betroffen.

Die Betrachtung der einzelnen Gruppen zeigt, dass sich im Jahr 2020 im Vergleich zum Zeitpunkt des Beginns der Zeitreihe keine signifikanten Veränderungen für Familien, beziehungsweise Mehrpersonenhaushalte mit 2 Kindern ergeben haben, während Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder vergleichsweise die meisten Verbesserungen erfahren haben – für die Gruppe der Ausgrenzungsgefährdeten sind vereinzelt Verbesserungen, ebenso aber auch Verschlechterungen, hier vor allem mit Bezug zu Einkommen und finanzieller Belastung, aufgetreten.

Tabelle 24: Signifikante Änderungen von EU-SILC Indikatoren in ausgewählten Gruppen (2008 bis 2020)

	Gesamt	Ausgrenzungsgefährdete	Männer	Frauen	Kinder	Behinderung	EU-AusländerInnen	DrittstaatenausländerInnen	Wien	Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg	Gemeinden mit > 10.000 Einw.	Kleine Gemeinden < 10.000 Einw.	Alleinlebende	Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder	Eiernerhaushalt	Mehrpersonenhaushalt 1 Kind	Mehrpersonenhaushalt 2 Kinder	Mehrpersonenhaushalt mehr als 2 Kinder	
<b>EU-Indikatoren</b>																			
Arbeits- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<i>Bereiche der Arbeits- oder Ausgrenzungsgefährdung</i>																			
Arbeitsgefährdung	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	◆
Erhebliche materielle Deprivation	●	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—	●	—
<b>Nationale Indikatoren</b>																			
<b>Lebensstandard</b>																			
1) manifeste Armut	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen <sup>1)</sup>	●	—	●	●	●	●	—	●	—	●	●	●	●	●	—	●	—	—	—
4) Dauerhaft manifeste Armut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5) Wiederholte Zahlungsprobleme	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Wohnraum</b>																			
6) Überbelag	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7) Wohnkostenüberbelastung	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8) Sehr schlechter Wohnstandard	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9) Belastung durch Wohnumgebung	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Erwerbsleben</b>																			
11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit	●	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutgefährdungsschwelle	—	◆	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13) Niedrige Stundenlöhne (unter 2/3 des Bruttomedianlohns)	●	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Bildungschancen</b>																			
16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren	●	—	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs) <sup>2)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Gesundheit</b>																			
20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Quelle: Statistik Austria. EU-SILC 2008 & 2020. 1) zu Preisen von 2019 2) 16- bis 29-Jährige die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren. Legende: ● ... signifikante Verbesserung — ... keine signifikante Änderung ◆ ... signifikante Verschlechterung. Das Signifikanzniveau liegt bei 95%

Tabelle 25: Signifikante Änderungen von EU-SILC Indikatoren in ausgewählten Gruppen (2019 bis 2020)

	Gesamt	Ausgrenzungsgefährdete	Männer	Frauen	Kinder	Behinderung	EU-AusländerInnen	DrittstaatenausländerInnen	Wien	Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg	Gemeinden mit > 10.000 Einw.	kleine Gemeinden < 10.000 Einw.	Alleinlebende	Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	Einelternhaushalt	Mehrpersonenhaushalt 1 Kind	Mehrpersonenhaushalt 2 Kinder	Mehrpersonenhaushalt mehr als 2 Kinder	
<b>EU-Indikatoren</b>																			
Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung (in mind. 1 von 3 Bereichen)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<i>Bereiche der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung</i>																			
Armutsgefährdung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
Haushalte mit keiner oder sehr niedriger Erwerbsintensität	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
Erhebliche materielle Deprivation	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Nationale Indikatoren</b>																			
<b>Lebensstandard</b>																			
1) manifeste Armut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
2) Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen <sup>1)</sup>	—	—	●	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3) Einkommensarmutslücke (Mio./Prozent vom BIP)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4) Dauerhaft manifeste Armut	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5) Wiederholte Zahlungsprobleme	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
<b>Wohnraum</b>																			
6) Überbelag	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
7) Wohnkostenüberbelastung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
8) Sehr schlechter Wohnstandard	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—
9) Belastung durch Wohnumgebung	●	●	—	●	●	●	—	—	●	—	—	●	●	●	—	—	—	—	●
<b>Erwerbsleben</b>																			
11) Personen mit fast keiner Erwerbstätigkeit	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
12) Haushaltserwerbseinkommen unter Armutsgefährdungsschwelle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13) Niedrige Stundenlöhne (unter 2/3 des Bruttomedianlohns)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Bildungschancen</b>																			
16) Bildungsaktivität ab 25 Jahren	◆	◆	—	—	—	—	—	—	◆	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18) Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs) <sup>2)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	●	—	—	—	—	—	—
<b>Gesundheit</b>																			
20) Mehrfache gesundheitliche Einschränkung	●	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Quelle: Statistik Austria. EU-SILC 2019 & 2020. 1) zu Preisen von 2019. 2) 16- bis 29-Jährige die für mindestens 6 Monate weder erwerbstätig noch in Ausbildung waren. Legende: ● ... signifikante Verbesserung — ...keine signifikante Änderung ◆ ... signifikante Verschlechterung. Das Signifikanzniveau liegt bei 95%

Zwischen 2019 und 2020 sind erwartungsgemäß weniger statistisch signifikante Veränderungen zu berichten. Eine Bewertung der EU-SILC Indikatoren hinsichtlich der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, die ab März 2020 Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Gesundheits- und Bildungssystem sowie viele individuelle Lebensbereiche und Lebensbedingungen maßgeblich beeinflusst hat, kann an dieser Stelle noch nicht erfolgen.

Ein Blick auf die Grafik (Tabelle 25) zeigt, dass sich dort, wo 2020 im Vergleich zum Vorjahr Veränderungen vermerkt sind, überwiegend positive Entwicklungen durchgesetzt haben.

Bei den EU-Indikatoren zu Ausgrenzungs- und Armutsgefährdung wurde in den meisten Gruppen keine signifikante Änderung verzeichnet. Die Ausnahme bildet die Gruppe der Alleinlebenden, unter denen sich die Erwerbsbeteiligung im letzten Jahr nachweislich erhöht hat.

Damit stimmt auch der kurzfristige Rückgang des Risikos manifester Armut oder wiederholter Zahlungsprobleme für diese Gruppe überein. Für Frauen, Kinder und Bewohner und Bewohnerinnen kleiner Gemeinden ist zudem das preisbereinigte Haushaltseinkommen signifikant angestiegen. In Bezug auf dauerhaft manifeste Armut und die Einkommensarmutslücke haben sich keine Veränderungen ergeben.

Ein Großteil der kurzfristig positiven Tendenzen ist im Bereich Wohnraum verortet. Vor allem die Belastung durch die Wohnumgebung ist insgesamt, und für viele Gruppen gesunken. Personen in kleineren Gemeinden sowie Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder sind zudem auch seltener häufig von Wohnkostenüberbelastung betroffen als noch im Vorjahr.

Im Bereich Erwerbsleben haben sich, mit Ausnahme der erhöhten Erwerbsbeteiligung von alleinlebenden Personen, dagegen keine signifikanten Veränderungen ergeben.

Die Bildungsbeteiligung von Personen ab 25 ist unter den Armuts- und Ausgrenzungsgefährdeten gesunken, ebenso für Menschen in Wien, wobei letztere Entwicklung dem langfristigen Trend widerspricht. In kleineren Gemeinden ist der Anteil der Jugendlichen ohne Ausbildung oder Arbeit (NEETs) kurzfristig zurückgegangen.

Im Vergleich zum Jahr 2019 leiden 2020 weniger insgesamt weniger Menschen unter gesundheitlichen Einschränkungen, für die Gruppe der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten hat sich die Situation allerdings nicht verbessert.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Dauer der registrierten Obdach- und Wohnungslosigkeit (2020).....	30
Tabelle 2: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Bundesland (2020) .....	31
Tabelle 3: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Altersgruppen und Geschlecht (2020) .....	32
Tabelle 4: Registrierte Obdach- und Wohnungslose nach Staatsbürgerschaft und Geburtsland (2020).....	33
Tabelle 5: Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung von Kindern.....	55
Tabelle 6: Monetäre Situation.....	56
Tabelle 7: Monetäre Armut und Lebensstandard von Kindern .....	58
Tabelle 8: Wohnsituation von Kindern.....	59
Tabelle 9: Bildungschancen von Kindern .....	61
Tabelle 10: Soziale Unterschiede bei Gesundheit.....	62
Tabelle 11: EU-Indikatoren für soziale Eingliederung in Österreich .....	63
Tabelle 12: Nationale Indikatoren zu Lebensstandard .....	64
Tabelle 13: Nationale Indikatoren zu Wohnraum.....	64
Tabelle 14: Nationale Indikatoren zu Erwerbsleben .....	65
Tabelle 15: Nationale Indikatoren zu Bildungschancen .....	66
Tabelle 16: Nationale Indikatoren zu Gesundheit.....	66
Tabelle 17: EU-Indikatoren zur Situation der Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdeten (nur Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete).....	67
Tabelle 18: Nationale Indikatoren zu Lebensstandard (nur Armuts- /Ausgrenzungsgefährdete).....	68
Tabelle 19: Nationale Indikatoren zu Wohnraum (nur Armuts-/Ausgrenzungsgefährdete).....	68
Tabelle 20: Nationale Indikatoren zu Erwerbsleben (nur Armuts- /Ausgrenzungsgefährdete).....	69
Tabelle 21: Nationale Indikatoren zu Bildungschancen (nur Armuts- /Ausgrenzungsgefährdete).....	69
Tabelle 22: Nationale Indikatoren zu Gesundheit (nur Armuts- /Ausgrenzungsgefährdete).....	70
Tabelle 23: Signifikante Änderungen der Indikatoren für soziale Eingliederung.....	72
Tabelle 24: Signifikante Änderungen von EU-SILC Indikatoren in ausgewählten Gruppen (2008 bis 2020) .....	75
Tabelle 25: Signifikante Änderungen von EU-SILC Indikatoren in ausgewählten Gruppen (2019 bis 2020).....	76

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Europa 2020 Ziel .....	11
Abbildung 2: Europa 2020-Indikatoren inklusive 95% Konfidenzband.....	13
Abbildung 3: Preisbereinigtes Haushaltsmedianeinkommen .....	16
Abbildung 4: Nationale Einkommensarmutslücke .....	18
Abbildung 5: Manifeste Armut.....	19
Abbildung 6: Dauerhaft manifeste Armut.....	21
Abbildung 7: Wiederholte Zahlungsprobleme .....	22
Abbildung 8: Wohnkostenüberbelastung .....	24
Abbildung 9: Überlag.....	25
Abbildung 10: Sehr schlechter Wohnstandard .....	26
Abbildung 11: Belastung durch die Wohnumgebung .....	28
Abbildung 12: Registrierte Obdach- und Wohnungslose.....	30
Abbildung 13: Personen mit (fast) keiner Erwerbstätigkeit.....	35
Abbildung 14: Haushaltserwerbseinkommen unter der Armutgefährdungsschwelle.....	37
Abbildung 15: Niedrige Stundenlöhne (unter zwei Drittel des Bruttomedianlohns) .....	39
Abbildung 16: Erwerbshindernisse durch Betreuungspflichten .....	40
Abbildung 17: Langzeitbeschäftigungslosigkeit .....	41
Abbildung 18: Anteil der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss nach Bildungsstand der Eltern.....	43
Abbildung 19: Bildungsaktivität .....	44
Abbildung 20: Jugendliche ohne Ausbildung oder Arbeit.....	46
Abbildung 21: Besuch von vorschulischen Bildungseinrichtungen.....	47
Abbildung 22: Mehrfache Gesundheitseinschränkungen.....	49

## Literaturverzeichnis

**Bacher, J./Braun, J./Burtscher-Mathis S./Dlabaja, C./Lankmayer, T./Leitgöb, H./Stadlmayr, M./Tamesberger, D. (2014):** Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe "NEET" In: Sozialpolitische Studienreihe des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Band 17. Wien.

**Bauer, A./Klapfer, K. (2015):** Wohnungslosigkeit in Österreich. Abgestimmte Erwerbsstatistik 2012. Registerbasierte Statistiken. Haushalte, Schnellbericht 10.22. Statistik Austria. Wien.

**BKA (2012):** Nationales Reformprogramm Österreich 2012.  
[https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/III/III\\_00324/imfname\\_257097.pdf](https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/III/III_00324/imfname_257097.pdf)  
(29.12.2021)

**Corazza, E./Loibl, E./Schagerl, M. (2020):** Frauengerechte Qualitätsstandards in der Wohnungslosenhilfe. In: Frauengerechte Qualitätsstandards in der Wohnungslosenhilfe. Wiener Frauenarbeitskreis der BAWO. 3. erweiterte Auflage. Wien.  
[https://bawo.at/101/wp-content/uploads/2020/12/Frauengerechte-Qualitätsstandards-in-der-Wohnungslosenhilfe-Stand\\_10\\_2020.pdf](https://bawo.at/101/wp-content/uploads/2020/12/Frauengerechte-Qualitätsstandards-in-der-Wohnungslosenhilfe-Stand_10_2020.pdf)  
(29.12.2021)

**Glaser, T./Heuberger R. (2020):** Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu EU-SILC 2019. Statistik Austria. Wien.

**Glaser, T./Till, M. (2019):** Eingliederungsindikatoren 2018. Kennzahlen für soziale Inklusion in Österreich. Wien.  
[https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:1f4e3ef3-2ab5-493f-92f0-cf323f258c40/Eingliederungsindikatoren\\_2018.pdf](https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:1f4e3ef3-2ab5-493f-92f0-cf323f258c40/Eingliederungsindikatoren_2018.pdf) (29.12.2021)

**Harner, R. (2021):** Obdachlosigkeit beenden. Eine bundesweite Strategie. Policy Paper der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAWO), gefördert durch das Sozialministerium. Wien.  
[https://bawo.at/101/wp-content/uploads/2021/04/BAWO\\_Policy\\_Paper.pdf](https://bawo.at/101/wp-content/uploads/2021/04/BAWO_Policy_Paper.pdf) (29.12.2021)

**Eurofound (2012):** Young people and NEETs in Europe: First findings. European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions. Dublin.

**Klotz, J./Asamer, E.-M. (2014):** Bildungsbezogene Sterbetafeln 2006/2007 sowie 2011/2012. Statistische Nachrichten 3/2014, S 209-214.

**Klotz, J./Till M./Wisbauer, A. (2018):** Sterberisiko und Wohnungslosigkeit. Ein Vergleich der Sterblichkeit wohnungsloser Männer und der Allgemeinbevölkerung. Statistische Nachrichten 2/2019, S 131-137.

**Lamei, N./Glaser, T./Göttlinger, S./Heuberger, R./Oismüller, A./Riegler, R./Greußing, E. (2015b):** Lebensbedingungen in Österreich – ein Blick auf Erwachsene, Kinder und Jugendliche sowie (Mehrfach-)Ausgrenzungsgefährdete. Statistik Austria. Wien.

**Statistik Austria (2021):** Tabellenband, EU-SILC 2020 – Einkommen, Armut und Lebensbedingungen, Wien.

[https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_PDF\\_FILE&dDocName=125871](https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&dDocName=125871)  
(29.12.2021)

**Till, M./ Klotz, J./ Siegert, Ch. (2018):** Eingliederungsindikatoren 2017. Kennzahlen für soziale Inklusion in Österreich. Wien.

[https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:0c842498-9b5f-4281-b331-21d84f8a01ba/eingliederungsindikatoren\\_2017\\_statfinal\\_rev1\\_2.pdf](https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:0c842498-9b5f-4281-b331-21d84f8a01ba/eingliederungsindikatoren_2017_statfinal_rev1_2.pdf) (28.12.2021)

**Wegscheider-Pichler, A./Prettner, C./Lamei, N. (2021):** Indikatoren und Analysen von 2000 bis zum COVID-19-Krisenjahr 2020. Wien.

[https://statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_NATIVE\\_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=127265](https://statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=127265) (29.12.2021)

## **Impressum**

### **Medieninhaber und Herausgeber:**

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK)  
Stubenring 1, 1010 Wien

Erstellt von:

Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria), Guglgasse 13, 1110 Wien

Autoren: Thomas Glaser, Marlene Blüher

Das Copyright für das Titelbild lautet: © istockphoto.com/jacoblund

Stand: Dezember 2021

Anfragen zum Inhalt bei Statistik Austria, Allgemeiner Auskunftsdienst:

Guglgasse 13, 1110 Wien

Tel.: +43 (1) 711 28 – 7070

Fax: +43 (1) 715 68 28

E-Mail: [thomas.glaser@statistik.gv.at](mailto:thomas.glaser@statistik.gv.at)

### **Alle Rechte vorbehalten:**

Jede kommerzielle Verwertung (auch auszugsweise) ist ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für jede Art der Vervielfältigung, der Übersetzung, der Mikroverfilmung, der Wiedergabe in Fernsehen und Hörfunk, sowie für die Verbreitung und Einspeicherung in elektronische Medien wie z. B. Internet oder CD-Rom.

Im Falle von Zitierungen im Zuge von wissenschaftlichen Arbeiten sind als Quellenangabe „BMSGPK“ sowie der Titel der Publikation und das Erscheinungsjahr anzugeben.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des BMSGPK und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

**Bestellinfos:** Kostenlos zu beziehen über das Broschürenservice des Sozialministeriums unter der Telefonnummer 01 711 00-86 2525 oder per E-Mail unter [broschuerenservice@sozialministerium.at](mailto:broschuerenservice@sozialministerium.at)

**Bundesministerium für  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz**

Stubenring 1, 1010 Wien

+43 1 711 00-0

[sozialministerium.at](https://www.sozialministerium.at)